Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł,** mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Sonnabend, den 1. Dezember 1928 — Nr. 277

Ein angeblicher Besuch Trotzkis in Moskau.

London, 30. November. (R.) „Times" berichten: In gut unterrichteten Kreisen gehen Gerüchte, daß es letzten Oktober Trotzki gestattet wurde, aus dem Dorf in Zentralasien, wohin er von Stalin verbannt worden ist, nach Moskau zu kommen, da man beabsichtigte, Trotzki zu überreden, seine Opposition gegen das jetzige Regime im Kreml aufzugeben. Trotzki sollte dafür die Erlaubnis erhalten, in der Krim oder im Kaukasus zu wohnen. Leute, die Trotzki in Moskau gesehen zu haben behaupten, erklären, daß er tatsächlich sehr krank aussah, geistig sei er jedoch ungebrochen, und er habe mit Verachtung alle Angebote Stalins zurückgewiesen. Er sei dann nach Alma Ata an der Grenze von Chinesisch-Turkestan zurückgesandt worden.

Furchtbare Unwetter in Griechenland.

Bisher 40 Todesopfer.

Wien, 29. November. Das „Neue Wiener Tagblatt" meldet aus Athen, daß das seit zwei Tagen in ganz Griechenland herrschende Sturmwetter ungeheuren Schaden verursacht hat, der allein in Patras auf drei Millionen Drachmen geschätzt wird. Die schwere See verursachte an zahlreichen Stellen den Einsturz der Kaimauer, die zum Teil die Warenspeicher mit sich riß. Am schwersten ist Tenezìki von dem Unwetter heimgesucht. Das Hochwasser hat derart zugenommen, daß die Bevölkerung auf die Dächer flüchten muß. Die Flut steigt andauernd. Neben dem gesamten Viehbestand, der ertrank, sind bisher 40 Menschenleben zu beklagen.

Auch in Athen und im Piräus hat die Unwetterkatastrophe großen Schaden angerichtet. Im Hafen rissen sich sechs große Dampfer von Ankerketten und wurden wie Nußschalen gegeneinander geschleudert. Nur unter ungeheuren Anstrengungen gelang es, sie ans Land zu schleppen. Fast sämtliche Auslandsdampfer sind überfällig.

König Georgs Lungenentzündung.

London, 29. November. Das Kabinett hat die den König behandelnden Aerzte um eine genauere Mitteilung über die Krankheit gebeten, als sie die bisher veröffentlichten täglichen kurzen Berichte enthielten. Die beiden Aerzte haben gestern daraufhin an den Innenminister einen Brief geschrieben, in dem zum ersten Male das Wort Lungenentzündung gebraucht wird. Das Kabinett beschloß, diesen Brief sofort zu veröffentlichen. Es heißt darin:

Der König leidet an einer Entzündung der rechten Lunge mit ausgedehnter plastischer Brustfellentzündung an der rechten Seite, was, wie Sie wissen, ein schmerzhafter Zustand ist. Eine solche Infektion muß ihrer Natur nach ernsthaft sein. Bei allen Krankheiten dieses Charakters muß Besorgnis bestehen, die vorläufig andauern wird. Ich bin aber glücklich, sagen zu können, daß der König eine ruhigere Nacht verbracht hat, daß der Zustand der Lunge einige Besserung zeigt und daß der König seinen Kraftzustand aufrechterhält.

*

Das Morgenbulletin der Aerzte stellt fest, daß der König eine ruhige, aber größtenteils schlaflose Nacht verbracht habe. Es ist gelungen, die Entwicklung der Infektion aufzuhalten.

London, 30. November. (R.) **Nach dem gestern abend ausgegebenen Bericht verbrachte der König einen ruhigen Tag und genoß etwas Schlaf. Im übrigen ist der Zustand unverändert.**

Das deutsch-polnische Holzabkommen.

Warschau, 30. November. (Pat.) Zwischen dem polnischen Außenministerium und der deutschen Gesandtschaft in Warschau ist es gestern zu einer Verständigung darüber gekommen, daß das deutsch-polnische Akommen über die vorläufige Regelung des Holzverkehrs zwischen Polen und Deutschland bis zum 1. Dezember 1928 gelten soll. Ueber den künftigen Holzvertrag findet augenblicklich ein Meinungsaustausch statt.

Besuch aus Ungarn.

Außenminister Walko in Warschau. — Rumänien und Ungarn.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 30. November.

Heute trifft in Begleitung des polnischen Gesandten in Budapest der ungarische Außenminister Walko hier ein. Ihm zu Ehren werden eine Reihe von Empfängen und Banketts gegeben, wie sie übrigens jedesmal bei Gelegenheit der offiziellen Anwesenheit hochgestellter Persönlichkeiten hier veranstaltet werden. An den Besuch des ungarischen Außenministers sind, wie man erwarten konnte, eine Reihe von Kombinationen geknüpft worden.

In Kreisen, die als eingeweiht gelten können, findet der Besuch des ungarischen Außenministers seine natürliche Erklärung in folgenden Erwägungen: Die Erklärungen, die Mussolini angeblich seinerzeit Lord Rothermere über die Möglichkeiten einer Aenderung des Vertrages von Trianon gemacht hat, haben in Ungarn ebenso stürmische Hoffnungen, wie in Rumänien Verstimmung hervorgerufen. Eine Aenderung des Vertrages von Trianon würde bedeuten, daß die Landesteile, die von Ungarn an Rumänien gefallen sind, wieder an Ungarn zurückgegeben werden müßten. Das verstimmte Rumänien hat anläßlich dieses Verhaltens Mussolinis auch besonders auf das Bündnis mit Polen pochen wollen. Es hat daher unter Zustimmung Polens der nach Polen gehenden rumänischen Militärmission eine ganz besondere Bedeutung gegeben, indem es die Militärmission aus den höchsten Militärpersonen zusammengesetzt hat. Pilsudski ist seinerzeit auf Rumäniens Wünsche noch weiter eingegangen, indem er seinen Erholungsurlaub nach Rumänien verlegte. Nach Beendigung des Urlaub habe er noch allerhand geheimnisvolle Unterhandlungen geführt, deren Bedeutung stark überschätzt werde. Diese besondere Betonung der Beziehungen zu Rumänien habe wiederum in Ungarn Befremden hervorgerufen, und so ist es denn ganz natürlich, daß man in Polen das Gleichgewicht nach der ungarischen Seite hin wieder herstellen will.

Der äußere Anlaß zu dem Besuch ist der Abschluß eines jener Schiedsabkommen, wie sie Polen mit einer ganzen Reihe von Staaten geschlossen hat. Im Januar soll, wie verlautet, der Besuch des rumänischen Außenministers in Warschau erfolgen. Dies würde dann bedeuten, daß man anläßlich dieser freundschaftlichen Extratour mit Ungarn den rumänischen Nachbar zu beruhigen trachte. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß Pilsudski eine Art Vermittlerrolle zwischen Rumänien und Ungarn vorschwebt. Pilsudskis mehr aus Gefühlsgründen herstammende Pläne laufen von jeher auf die Herstellung eines möglichst freundschaftlichen Verhältnisses gegenüber Ungarn hinaus, und dies ist bei den Verpflichtungen gegenüber Rmänien nur dann möglich, wenn sich Ungarn und Rumänien endlich verständigen. Die Verständigungspolitik zwischen Ungarn und Rumänien widerläuft dem Programm der französischen Barrierenpolitik. Diese Barrierenpolitik hat sich aber als undurchführbar erwiesen. **Je nach dem Maß der fortschreitenden Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland verliert diese Politik an Aktualität.**

Vor der Ratstagung in Lugano.

Wiederum Begegnung der drei Minister.

Genf, 29. November. Die Verlegung der Ratstagung nach Lugano ist kein völliges Novum. Im ersten Jahre seines Bestehens hat der Rat elf Tagungen abgehalten und davon nur die elfte in Genf, die übrigen in Paris, Rom, Brüssel, London und San Sebastian. In den späteren Jahren allerdings kam er immer seltener außerhalb zusammen, und seit dem Jahre 1925 haben alle Tagungen hier stattgefunden. Grundsätzlich hält man aus naheliegenden Gründen daran fest, möglichst wenig Verlegungen vorzunehmen; wenn aber eine der Ratsmächte den Rat zu einer Tagung in ihrer Hauptstadt einlädt, wird diesem Wunsche selbstverständlich Folge gegeben. Daß eine Tagung an einem Schweizer Ort außerhalb Genf stattfindet, ist eine Ausnahme, wohl dadurch veranlaßt, daß der deutsche und der englische Außenminister eine längere Krankheit durchgemacht haben. Der Genfer Winter ist nicht lang und im allgemeinen nicht schwer, aber er bringt in der ersten Periode viel Nebel, und es besteht immer die Möglichkeit, daß der Nordwestwind, die „Bise", für einige Tage unangenehme Verschärfung bringt. Lugano hat eine um mehrere Grad höhere Wintertemperatur und einen im allgemeinen sonnigen Winter, natürlich könne auch gerade während der Ratstagung heftiger Regen auftreten oder doch der Sonnenschein ausbleiben.

Die bereits mitgeteilte Tagesordnung der bevorstehenden Session enthält unter ihren 33 Punkten nur einen von erhöhter politischer Wichtigkeit, die litauisch-polnische Frage. Ihre Weiterentwicklung durch die Königsberger Konferenz macht die Lösung der Aufgabe, welcher der Rat in seiner Dezemberresolution nur ausgewichen ist, immer dringender, der Frage nämlich, wie sich der Modus vivendi zwischen beiden Staaten entwickeln soll, ohne daß das Wilna-Problem berührt wird. Hierüber wird wiederum verhandelt werden, und Woldemaras hat sein Erscheinen angekündigt.

Im übrigen wird sich wieder einmal das Interesse auf das konzentrieren, was neben der Tagung einhergehen wird, nämlich auf **die erste Begegnung Stresemanns mit Briand und Chamberlain seit März vorigen Jahres.** Das Erscheinen des britischen Außenministers wird allerdings noch von der Entwicklung der Krankheit des Königs Georg abhängen. Die bloße Tatsache, daß der Rat in Lugano zusammenkommt, wird trotz des sachlichen Grundes für ihre Verlegung die Tagung und ihre Begleiterscheinung in ein stärkeres Licht rücken, als wenn die drei Außenminister in einem Genfer Hotelzimmer zusammenkämen. Man wird vielleicht sogar in der Presse hier und da von einer „Konferenz von Lugano" sprechen. Das gäbe aber ein durchaus falsches Bild. Diese Besprechungen können nützlich und klärend wirken, aber sie können nur ein Intermezzo sein und niemals die Bezeichnung einer Konferenz und die Erwartungen, die man an eine solche knüpft, rechtfertigen.

Die Locarnopolitik und Lord d'Abernon.

Schweigen ist Gold.

Der ehemalige englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, beginnt heute im „Daily Telegraph" mit der Veröffentlichung seines Tagebuches. Der erste Auszug berührt die Vorgeschichte des Vertrages von Locarno. Nach dem Kriege hätte es sich gehandelt, entweder Deutschland als den ewigen Feind zu betrachten, oder aber einen Versuch zu machen, es in die Westeuropagruppe einzuschließen. Dieser Versuch sei überraschend schnell gelungen. Nachdem das erste deutsche Memorandum über den Locarnovertrag der französischen Regierung überreicht worden war, hätte es nur acht Monate gedauert, bis dieser Vertrag unterzeichnet worden sei. Die erste und schwerste Gefahr, die diesem Vertrage gedroht hätte, sei eine vorzeitige Veröffentlichung gewesen. Lord d'Abernon behauptet, es beständen nicht die geringsten Zweifel, daß jede Aussicht auf Erfolg vereitelt worden wäre, wenn der Inhalt des deutschen Vorschlages vom 10. Februar 1925 schon damals bekannt geworden wäre. In Frankreich würde die Regierung von rechts angegriffen worden sein, und in Deutschland würden Stresemann, seine Minister und Beamten in eine noch größere Gefahr geraten sein als die Staatsmänner Frankreichs. Lord d'Abernon schreibt wörtlich: „Es kann kaum ein Zweifel bestehen, daß Stresemann seines Amtes enthoben worden wäre, und es besteht eine starke Wahrscheinlichkeit dafür, daß er ermordet worden wäre."

Lord d'Abernon schreibt daher den Erfolg seiner Locarnopolitik der Tatsache zu, daß über diese Politik strengstes Stillschweigen bewahrt worden sei und daß auch keinerlei vorzeitige Mitteilungen in die Presse gelangten.

Steuervorlagen und Parteien

Sozialisten. — Wyzwolenie. — Piasten.

Die Vorlage der neuen Steuergesetzentwürfe hat zu lebhaften Debatten im Sejm geführt, die, wie gewöhnlich, mit einem sanften Frieden, dem Ende „durch die Ueberweisung an eine Kommission" schlossen. Dennoch ist es zur Beurteilung der grundsätzlichen Einstellung einiger Parteien, zur Kenntnis ihrer Ideologie und Leitgedanken, nicht uninteressant, ein paar ihrer Redner zu hören. Wir erkennen den Klassenkampfgedanken des Sozialismus gegen das Kapital, und wir empfinden etwas von der Anschauungsweise, der Tausende von Bauerndörfer, in denen die Wählermassen der Wyzwolenie und Piasten im ehemaligen Kongreßpolen und Galizien wohnen. Als Aeußerungen der Arbeiter- und Bauernpartei kommt diesen Reden eine gewisse programmatische Bedeutung zu.

Abgeordneter P. Pragier, P. P. S. (Polnische Sozialistische Partei): „Die vorgelegten Projekte bilden nur eine fragmentarische Erledigung der Steuerreform; das Steuersystem ist fehlerhaft. Wir müssen einen gründlichen Umbau des Steuersystems anstreben, eine Entlastung der arbeitenden Klassen. Die indirekten Steuern müssen verringert werden und die direkten Steuern sind zu erweitern bei gleichzeitiger Teilung der Steuerquellen zwischen dem Staat und der Selbstverwaltung.

Die dauernde Vermögenssteuer ist zu unterscheiden von der Danina, die eine Konfiskation eines Vermögensteils war. Die Sabotage der besitzenden Klassen verringerten die Einnahme aus der Vermögenssteuer auf ein Minimum, diese Klassen bezahlten die Steuer aus dem Einkommen und wälzten sie damit auf die Schultern der Konsumenten ab.

Der Redner erinnert daran, daß Moraczewski, als er noch nicht zur Revolutionsfraktion (Heiterkeit) der Regierung des Herrn Bartel gehörte, selbst für energische Einziehung der Steuer und für hypothekarische Einlegung dieser Steuer war. Ich weiß, so meint der Redner, Minister Bartel hat ein weites Register und eine ebensolche Klaviatur, die vom allegro furioso bis zum pianissimo reicht. Sein letzter Ton war der leiseste — — — Heute überzeugt der schönste Gesang niemanden mehr, wenn ihm nicht die Taten folgen. Wenn die Regierungspolitik uns eine positive Mitarbeit ermöglicht bei diesen Vorlagen, dann ist es gut, im andern Fall wissen wir nicht, was werden soll."

Die Bauernparteien.

Abgeordneter P. Smola (Wyzwolenie, eine kongreßpolnische Bauernpartei): „Die kleine Finanzreform hat es auf die kleinen Bauern abgesehen, da die neue Grundsteuer in stärkerem Maße das Dorf belastet. Anderswo ist diese Steuer schon abgeschafft und verschwunden, und hier kommt die Regierung damit an und erhöht sie noch um Bedeutendes. Gleichzeitig ermäßigt sie aber die Umsatzsteuer und erläßt die rückständigen Vermögenssteuern in Höhe von 700 Millionen. Deshalb stellten wir den Antrag auf Ablehnung der Grundsteuervorlagen in erster Lesung und verlangten gleichzeitig im Wege einer Resolution die Einbringung einer Regierungsvorlage aller Steuerprojekte als Norm der gesamten Steuergesetzgebung im Bereich der Selbstverwaltungsträger und der staatlichen Verwaltungen."

Abgeordneter Pluta von der Bauernpartei, mit stets radikalem Einschlag: „iDe Regierung begründet ihre Steuerprojekte mit dem Anwachsen der Preise. Eine Preiszusammenstellung beweist aber, daß nur die Produkte des Großgrundeigentums im Preise stiegen, während die Produkte der kleinen Landwirtschaft auf derselben Höhe blieben. In dieser Lage erhöht die Regierung nicht nur die Grundsteuer um 100 Prozent, sondern führt sogar noch eine Progression ein. Zur Regelung der Beamtengehälter sollte sie die rückständigen 700 Millionen Vermögenssteuer von den Besitzenden einziehen. Das aber tut die Regierung nicht, sondern sie bedrückt die Aermsten. So wächst unter der Dorfbevölkerung der Haß gegen die Geistesarbeiter, was sich im Verhältnis des Dorfs zum Lehrer spiegelt. Der Name des Marschalls Pilsudski, dessen Name früher einen starken Klang im Dorf hatte, ist schon nicht mehr so populär."

Abgeordneter Madejczyk (Piasten = galizische Bauernpartei, die unter Witos' Führung stand) meint, „daß sich die Bauern über die eigentliche Staatssteuer nicht beklagen. Ihre Klagen gehen hauptsächlich gegen den Steuerwirrwarr, da der Zahler selbst nicht weiß, was er eigentlich bezahlen soll. Die Bevölkerung ist nicht nur auf die Regierung erbittert, sondern auch gegen den Staat. Wenn die Landwirtschaft das vom Staate bekäme, was der Großindustrie gegeben wurde."

Dann beginnen die Vertreter der Minderheiten zu sprechen, von denen der Deutsche, Abgeordnete Utta, für eine Ueberweisung der Vorlagen an eine Kommission eintritt.

xy.

Interessantes vom „Graf Zeppelin".

Das neue Kraftgas. — Ein Markstein in der Entwicklungsgeschichte. — Die Leistungen.

Es mangelt zurzeit in Deutschland und Amerika nicht an Vorträgen über persönliche Eindrücke von Teilnehmern am Amerikaflug des „L. Z. 127", die mit Recht ein großes, sehr interessiertes Publikum finden. Aber die Wünsche aller, die zu einem etwas zuverlässigen Urteil über die Zukunft dieser deutschen technischen Großtat gelangen möchten, gehen weiter. Ihnen kam der rührige Berliner Bezirksverein deutscher Ingenieure entgegen, der in dem größten Saal der Technischen Hochschule in Berlin einen der technischen Leiter der Zeppelinwerft, Direktor Wilcke, über den „L. Z. 127" sprechen ließ. Der Vortragende verstand es meisterhaft, aus der Fülle des Materials die leitenden Gesichtspunkte herauszuschälen, so daß der Hörer zu einer sachlich begründeten Vorstellung gelangte.

Vor allem wurde es nach seinen Ausführungen ganz deutlich, daß in der Tat der neue Zeppelin einen Markstein in der Entwicklung des Zeppelinbaues bedeutet, und zwar auf Grund der Verwendung von Kraftgas statt Benzins oder Benzols für die Motoren.

Damit ist praktisch ein Problem gelöst worden, das Graf Zeppelin schon erkannt, an dem er und seine Mitarbeiter aber vergeblich gearbeitet haben. So lange ein Luftschiff flüssigen Brennstoff verbraucht, wird es während der Fahrt dauernd leichter. Die zahlreichen Versuche, es dadurch zusätzlich zu belasten, daß man den in den Auspuffgasen enthaltenen Wasserdampf in einem Kühler als Ballastwasser gewinnt (1 Kilogramm Benzin liefert mit Luft verbrannt 1,44 Kilogramm Wasserdampf bzw. Wasser), schlugen fehl, teils wegen des Gewichtes, teils wegen des hohen Fahrtwiderstandes der Apparate. Erst Dr. Lempertz faßte den erlösenden Gedanken, Kraftgas zu verwenden, nachdem sich die Benutzung des Wasserstoffgases als nicht möglich erwiesen hatte.

Noch der Vorgänger, der „L. Z. 126", das nach Amerika gelieferte Schiff, mußte während der Ueberführung nach Lakehurst 41 Prozent seines Traggases im Wert von rund 10 000 Mark ablassen, um den Gewichtsverlust durch Benzinverbrauch auszugleichen. Hätte man das teurere Helium verwendet, so wäre der materielle Wert des Gasverlustes 350 000 Mark gewesen!

„L. Z. 127" brauchte kein Traggas abzublasen. Das ist für die Wirtschaftlichkeit von ausschlaggebender Bedeutung, denn es werden dadurch für eine Ozeanüberquerung 10 000 Mark Betriebskosten eingespart. Mindestens. Denn dazu kommt die Brennstoffersparnis durch Vermeidung der Anwendung des Tiefensteuers, mit dem bisher der schädliche Auftrieb auf Kosten der Fahrgeschwindigkeit teilweise bekämpft wurde.

Es braucht kein Blaugas zu sein, so genannt nach dem Direktor der Lieferfirma Dr. Blau, sondern auch andere schwerere Kohlenwasserstoffgase eignen sich, die schon ebenso schwer, besser noch etwas schwerer wie Luft sind. Dann nämlich hat das Kraftgas die Tendenz, zu sinken, also sich vom Wasserstoffniveau der tragenden Ballons nach unten zu entfernen, wenn irgend eine Undichtigkeit der Kraftgaszellen eintreten sollte. Außerdem ist der Druck auf die Zellenwand dann ganz verschwindend gering.

Die Motoren sind mit dem Gas absolut tadellos, wenn nicht besser gelaufen. Sie können aber ohne Aenderung auch mit Benzin laufen. Es wird jetzt das **Benzin als Ballast** mitgeführt. Wenn umgekehrt, etwa durch Schnee oder Eisbildung, das Schiff auf der Fahrt schwerer wird, dann verbraucht man Benzin und erleichtert dadurch das Schiff wieder. (Etwa 10 Tonnen Benzin sind zu diesem Zweck an Bord.)

Außerdem: Jedes Kubikmeter Kraftgas (1,1 spez. Gewicht) liefert 14 000—16 000 Wärmeeinheiten gegenüber 10 000 je Kilo Benzin. Um den Benzinvorrat von 30 Tonnen für die Amerikafahrt zu tragen, mußten bei „L. Z. 126" 30 000 Kubikmeter Wasserstoff in den tragenden Ballons aufgewendet werden. Dieser Raum wurde also für das Kraftgas verfügbar. Diese 30 000 Kubikmeter Kraftgas bedeuten aber eine weit größere Kraftreserve als vorher die 30 000 Kilo Benzin. Es betrug die **Leistungszunahme etwa 25 Prozent.**

Die Betriebssicherheit ist durch die Kraftgasverwendung und die damit verbundene Höherlegung der Wasserstoffballons auch unzweifelhaft gestiegen.

In der Tat führt der „L. Z. 127" etwa in zwei Drittel des Raumes oben Traggas (Wasserstoff) und im unteren Drittel Kraftgas. Ein zweiter neu konstruierter axialer Laufgang ermöglicht die getrennte Kontrolle, gleichzeitig erhöht er die Steifigkeit des Ballonkörpers. An drei Stellen ist der untere Laufgang mit dem mittleren verbunden, an einer Stelle kann man durch einen Schlot auf den Rücken des Ballonkörpers gelangen. Wilcke gab dann zu, daß der „L. Z. 127" etwas zu schlank gebaut sei. Der nächste würde nicht länger, aber bedeutend dicker werden und dadurch fester und navigatorisch leichter zu handhaben. Für die Nordatlantikfahrt sei „L. Z. 127" nicht gebaut worden, sondern für die meteorologisch weit günstigere Südatlantik. Nur weil es in Südamerika noch keine Ankerstelle gab, sei Eckener nach Nordamerika geflogen. Was die Amerikafahrt gelehrt habe, sei die Notwendigkeit der Schaffung einer größeren Maschinenreserve (Steigerung der Höchstgeschwindigkeit von 34 auf 40 Meter in der Sekunde, um Sturmzentren rascher ausweichen zu können.

Sehr im argen liege noch der Wetterdienst. Die amerikanischen Wetterkarten hätten bei der Abfahrt durchweg schönes Wetter gemeldet, noch als das Sturmtief im Anzuge war. Die Funkausrüstung müsse durch **Kurzwellengerät** ergänzt werden. Die Langwellen sind häufig nicht bis zum Schiff durchgedrungen.

Es folgten einige Andeutungen über den Zeppelinneubau für die Vereinigten Staaten, der jetzt gebucht ist. Er werde sechs Flugzeuge tragen, die an Kabeln wieder an dem Luftschiff würden landen können. Die Maschinengondeln kämen in das Innere, die Propeller würden, wie bei den ersten Zeppelinen, durch Transmission angetrieben. —

Auch der für Deutschland bestimmte Neubau werde selbstverständlich Verbesserungen aufweisen. Jedenfalls sei jetzt die praktische und wirtschaftliche Durchführbarkeit des Transozeanluftverkehrs bewiesen.

Mit stürmischem Beifall dankte die von Herrn Dopp geleitete Versammlung dem Vortragenden,

Die schrecklichste Gefahr.

Die Angst vor dem Panzerkreuzer. — Gdingen und ein Haufen Schutt.

Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** kommentiert den Reichstagsbeschluß über den Bau des Panzerkreuzers „A" auf die von ihm gewohnte Weise, daß er nämlich von dieser Tatsache eine furchtbare Gefahr für Polen herleitet. Sein Kommentar ist zu interessant, als daß man ihn der Nachwelt vorenthalten könnte. Wir lesen dort:

„Gegenwärtig besitzt in Europa nur England solche Schiffe, die erfolgreich gegen den Panzerkreuzer „A" kämpfen könnten. (O weh! Red.) Auf der Ostsee aber ist dieser Kreuzer einfach Herr der Lage. Die Kreuzer vom „Washington"-Typ werden dem „Panzerkreuzer „A" gegenüber **ungeachtet ihrer größeren Schnelligkeit vollkommen machtlos sein.** Beim gegenwärtigen Stand der polnischen Marine bedeutet ein einziger Panzerkreuzer dieser Art die völlige Durchschneidung unserer Verbindungen mit der Welt. Es ist wohl wahr, daß theoretisch für den Fall eines Krieges uns die Hilfe unserer Verbündeten gesichert ist. Praktisch aber wird diese Hilfe so aussehen:

Die Flotte der Alliierten wird, um in die Ostsee zu gelangen, zwei Wege haben: 1. durch den großen Belt und 2. durch den Sund. Der erste Weg ist für den Fall eines Krieges mit Deutschland unpassierbar, da er zu nahe an der deutschen Flottenbasis in Kiel vorbeiführt, während der Sund wegen seiner geringen Tiefe nur von leichten Kreuzern unter 8000 Tonnen und kleineren Schiffen befahren werden kann. Unterseeboote können den Sund nur über Wasser passieren. Das heißt, daß sie leicht bemerkt und vernichtet werden können. Deshalb wird sich die Hilfe der Flotte der Alliierten im besten Falle auf leichte Ueberwasserschiffe (Wahrscheinlich aus Papier! Red.) beschränken. Und diese Hilfe kann nur dann eintreten, wenn die Alliierten die völlige Gewißheit haben, daß ihnen von seiten der Nachbarn nichts droht.

Bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen werden die Verbündeten nicht in der Lage sein, auch nur ein einziges Schiff nach der Ostsee zu schicken, ohne die eigenen Interessen beträchtlich zu gefährden. (Die Armen! Red.) Wir werden also unseren eigenen Kräften überlassen sein. Es ist wohl nicht nötig, jemanden noch davon überzeugen zu müssen, daß die Frage der Aufrechterhaltung der Verbindungen mit der Welt für jeden Staat, besonders aber für Polen eine Lebensfrage ist. **Die Schaffung einer entsprechenden Kriegsmarine wird für Polen ein Staatsproblem.** (Das ist der Grund! Red.) Ein Mittel, mit dem man die Verbindungen mit der Welt gegenüber so mächtigen Schiffseinheiten, wie es die „A"-Kreuzer sind, erfolgreich verteidigen könnte, wären große und schnelle Unterseeboote. Sie könnten durch Patrouillenfahrten auf unseren Verkehrslinien die Tätigkeit feindseliger Schiffe lahmlegen. (Wir hoffen, daß man auch den Krakauer „Kurjer" nun als Unterseeboot verwendet. Da werden sich die Flundern in der Ostsee sehr wundern! Red.) Um das zu erreichen, sind viel Boote nötig. (Wie klug gesagt! Red.) Um ein Boot ständig auf See halten zu können, muß man drei (!!) solcher Boote haben. Die bescheidenste Berechnung zeigt, daß wir für den Fall eines Krieges gezwungen sein werden, eine große Anzahl von Unterseebooten auf See zu halten. Obwohl wir nur mit Hilfe von Unterseebooten die Verbindung mit der Welt nicht für die Dauer sichern werden, so wird doch eine Durchschneidung dieser Linien mit einem großen Risiko verbunden sein und schwere Opfer verlangen. Der Feind (Wer ist das? Red.) wird sich zu diesem Schritte nur im äußersten Falle entscheiden. Zur Schaffung einer Flotte ist Geld nötig. (Das ist auch sehr klug gesagt! Red.) Kann man annehmen, daß Polen nach Wiedererlangung der Unabhängigkeit nicht mehrere Millionen Dollar aufbringen könnte? Das schwedische Volk hat vor nicht allzu langer Zeit mit Hilfe von Spenden 8 Millionen Dollar für den Bau eines Panzerkreuzers aufgebracht. Eine einzige englische Kolonie baute vor dem Kriege einen Panzerkreuzer für 30 Millionen Dollar, ebenfalls aus Spenden. Selbst die apathischen Russen haben sich nach dem russisch-japanischen Kriege zum Bau mehrerer Torpedobootjäger aufgeschwungen. **Und wir? Wir haben im Laufe von vier Jahren für ein Unterseeboot nicht ganze 700 000 Zloty gesammelt, d. h. etwa ein Zehntel der Kosten! Das zeugt davon, daß die maritimen Angelegenheiten in Polen leichtsinnig verkannt werden, was für die Zukunft eine Katastrophe bedeutet. Wir bauen jetzt in Gdingen einen großen Handelshafen (Sonst behauptet man immer „Kriegshafen"! Red.), der eine der Grundlagen des Wohlstandes von Polen sein soll. Für den Bau dieses Hafens haben wir bereits Zehnte von Millionen ausgegeben. Dem Feinde genügt jetzt ein kleiner Kreuzer, damit von diesem Hafen nur glimmende Asche übrig bleibt. Die Marine ist teuer, aber noch teurer ist ein verlorener Krieg."**

(Und darum sollte der „Ilustr. Kurjer" nicht immer davon träumen. Denn selbst Kriegsträume kosten Geld, das man in Polen zu anderen Dingen nötiger braucht! Red.)

Von der Haushaltskommission.

Warschau, 30. Novbr. (Eig. Telegr.)

In der Budgetkommission hat sich gestern ein außerordentlich wichtiger Vorfall ereignet. Sämtliche Parteien der Budgetkommission — mit Ausnahme des Regierungsblocks — haben wiederum den Dispositionsfonds des Ministers Skladkowski in Höhe von 6 Millionen gestrichen. Bekanntlich war dieser Dispositionsfonds schon bei den letzten Haushaltsberatungen vom Sejm gestrichen worden, jedoch der Ministerrat hatte den Dispositionsfonds wieder hergestellt, und Bartel konnte im Sejm wenigstens formalistisch die Wiederherstellung des Fonds rechtfertigen. Nachdem nun aber der Dispositionsfonds aufs neue gestrichen worden ist, wird es der Regierung unmöglich sein, irgendwelche juridischen Erklärungen für eine Wiederherstellung des Dispositionsfonds zu finden. Die Motive, aus denen die Streichung des Dispositionsfonds erfolgte, sind übrigens ziemlich klar, da auch aus dem Fonds in Höhe von 26,6 Millionen, die der Innenminister für seine Polizei fordert, rund 13 Millionen gestrichen worden sind. Es kam diesmal während der Debatte in der Kommission nicht zu den gleichen heftigen Anträgen gegen das Polizeisystem, aber das Vorgehen der Kommission zeigt doch, daß man eine Einschränkung des Polizeibudgets wünscht, indem man die Kredite für die Polizei herabsetzt und gleichzeitig den Dispositionsfonds streicht, von dem man annimmt, daß er zum größten Teil für polizeiliche Zwecke verwandt wird.

So viel steht fest, daß Skladkowski nach wie vor auf dem Dispositionsfonds bestehen und daß er hierbei auch sicherlich die Unterstützung der Regierung erfahren wird. Man kann also der Entwicklung dieser Angelegenheit mit der größten Spannung entgegensehen.

Senatsmarschall Trąmpczyński fragte, ob Minister Skladkowski die Politik seiner Partei etwa mit dem Nationalismus der Ukrainer oder dem jüdischen Nationalismus des Herrn Grünbaum vergleichen wolle. Ein derartiger Zustand, wie ihn Skladkowski schaffen wolle, wäre die größte Gefahr für die ruhige Entwicklung Polens, und aus Entrüstung gegenüber Skladkowski stelle Trąmpczyński den Antrag auf Streichung des Dispositionsfonds.

Ein anderer eigentümlicher Zwischenfall wurde durch den Abg. Polakiewicz vom Regierungsblock hervorgerufen. Polakiewicz verlangte zum Erstaunen sämtlicher Mitglieder der Budgetkommission eine geheime Sitzung der Kommission. Zu den geheimen Sitzungen hat weder das Publikum noch die Presse Zutritt. Aber es ist auch den Beamten des Sejm und den Abgeordneten, die nicht der Budgetkommission angehören, nicht gestattet, an den Sitzungen teilzunehmen. Abg. Polakiewicz beklagt sich nur sehr darüber, daß die amtlichen Berichte stets zu Ungunsten des Regierungsblocks abgefaßt werden. Diese Ansicht stieß auf lebhaften Widerspruch bei den anderen Mitgliedern, welche ganz richtig erklärten, daß die Berichterstatter, denen halbamtliche Berichte zugehen, Aenderungen vornehmen müssen, oder auch die Redaktionen die Berichte je nach der Färbung ihres Blattes ändern. Hiermit war dieser Zwischenfall beendet, der große Sensation hervorgerufen hat.

Statt Dank — Hohngelächter!

Wie man gutmütige Deutsche mit polnischen Augen sieht. — Ein „Weltreisender".

Wir sind in der glücklichen Lage, unseren Lesern ein Bruchstück aus einem Weltreisebericht wiederzugeben, den ein Ingenieur Tadeusz Perkitny dem „Kurjer Poznański" zur Verfügung gestellt hat. Dort lesen wir:

„Das Städtchen Fozdo Ignassu, das etwa 1000 Einwohner zählt, liegt malerisch auf Hügeln am Flusse Parana und unterscheidet sich von anderen brasilianischen Ansiedlungen dadurch, daß sie viele nette weiße Häuschen hat. Wer Brasilien ein wenig kennt, der wird gleich erraten, daß es sich um eine deutsche Kolonie handelt. Mit Blumen geschmückte Häuser, die Obstgärten, das Schulhaus, die mit Parana-Tee gefüllten Magazine, Maschinen, Geräte und tägliche Bedarfsartikel mit der Marke „Made in Germany", das alles bildet ein unleugbares Dokument, in welch geschlossener Masse das deutsche Element seinen Zielen zuzustreben versteht. Die brasilianischen Deutschen kennen ihre Macht, und mit einem Gefühl stillen Stolzes und der Ueberlegenheit blicken sie auf die Brasilianer. Es ist, als ob ein unterirdisches „Deutschland, Deutschland über alles" umherirrte, ich möchte sagen, daß sogar dort, wo die Wildnis sich erstreckt, etwas an den „alten Fritz", an den Ostmarkenverein und Bismarck erinnert! Der Deutsche paßt sich in der Fremde nicht der Umgebung an, sondern er paßt sich selbst par force die Umgebung an. Ob es in Berlin ist oder in Friedrichshauland, in Aequatorwäldern, auf der anderen Halbkugel — „Müller" bleibt „Müller" und „Schultze" bleibt „Schultze", immer hat er Schmerbauch, Brille, Hosenträger und Glatze, immer raucht er Zigarren, läuft in der Weste herum und trinkt Bier, selbst, wenn es im Schatten der Palmen und Bambusrohre wäre. Als ich mit meinem photographischen Apparat in einen Laden trat, um Lebensmittel zu kaufen, schien es mir, als wäre ich in Posen zur Vorkriegszeit. „Na, wo kommen Sie denn her?" fragte mich ein rothaariger Dickbauch mit einer Brille. „Sie sind wohl Weltreisender". Ich antwortete ihm deutsch, und als er großes Interesse zeigte, ließ ich mich sogar in ein ziemlich umfangreiches Gespräch über die Reise mit ihm ein. „Sie sind also ein Landsmann aus Posen — aus Ostdeutschland" erklärte er schließlich mit großer Kenntnis des Versailler Vertrages, und ehe ich widersprechen konnte, saß ich inmitten „häkelnder Gretchen" bei Kaffeekure und so etwas wie „Kriegskuchen".

Als ich vorsichtig drei Tassen Kaffee ausgetrunken und ein Dutzend der Kuchenstücke gezwungen (!) hatte, wollte ich gerade einen Irrtum richtigstellen und unter Gefahr, daß mir die sparsamen und enttäuschten „Germanki" und „Valpurgi" aufs Maul schlagen würden, meine eigentliche Nationalität bekennen, als der Hausherr mir einen Vorschlag machte, der in mir allen Edelmut erstickte und nicht mehr den Mund aufmachen ließ. ... Was tut man nicht für die Landsleute — erklärte der rothaarige Schwabe — ich werde die ganze deutsche Kolonie überreden, daß sie sich am Sonntag photographieren läßt.

Es soll niemand einen Stein auf mich werfen, wer, ohne einen Groschen in der Tasche, freiwillig solchen Vorschlag zurückwiese. Ich persönlich habe mich zu solchem Heroismus nicht aufschwingen können, irgend ein Satan gab meiner Sprache immer mehr die Berliner Tonart, und weitere Kuchenberge verschwanden in meinem ausgehungerten Magen. Ich sagte ihnen nichts davon, daß ich kein Deutscher war. Herr, laßt mir Kuchen, Kaffee und Sonntagsphotographien für 6 Milreis das Dutzend!

Am Sonntag stellte sich tatsächlich die ganze deutsche Kolonie wie ein Mann, an der bezeichneten Stelle. Der Apparat ratterte ununterbrochen. „Bubi mit der Aufschrift „Mamas Liebling", auf der Schürze, Hänschen mit Brille, Krause mit einem Bierseidel in der Hand, Fritz, Wilhelm, Oskar, Hilde, Liese, Erna in den ewigen „Klopsen", mit den „Gretchenfrisuren", in Brille, Perkalkleidern und dicken „selbstgestrickten" Strümpfen. Alles läßt sich knipsen! Trude natürlich auch. Fix, mal los, immer feste! Für Tante Friede in Europa. Die Platten waren alt, und alle Bilder fielen aus wie Astralerscheinungen im Mondlicht, die Schwaben zahlten aber ohne Murren, denn was tut man nicht für die Landsleute!

Nach einigen Tagen saßen wir mit dem großen Bargeldvorrat am Ufer des Flusses Parana und warteten auf einen kleinen Teedampfer, der uns nach Argentinien bringen sollte."

*

Das ist ein feiner Kunde dieser polnische „Weltreisende". Für Gastfreundschaft und Hilfe bedankt er sich mit Hohn. Wahrlich eine Blüte der Nation, auf die der „Kurjer Poznański" stolz sein kann.

Frankreichs Militarismus.

London, 30. November. (R.) Die Rüstungspolitik Frankreichs wird von einem englischen konservativen Blatt stark bekämpft. In einem Leitartikel heißt es, daß Frankreich offensichtlich die Absicht habe, seine durch den Krieg gewonnene militärische Herrschaft aufrecht zu erhalten und sie sogar zu vergrößern. Frankreich besitze das bestausgerüstete Heer, das es je in der Welt gegeben habe. England müsse es ablehnen, sich ins Schlepptau einer Macht nehmen zu lassen, deren europäische Politik mit der Aufrechterhaltung einer militärischen Vorherrschaft beginne und endige.

Tages-Spiegel.

Die seit einiger Zeit in Lyon herrschende Typhusepidemie breitet sich in besorgniserregender Weise aus. Es sind bereits 1500 Krankheitsfälle gemeldet.

*

In Tientsin macht sich von neuem eine scharfe Agitation zum Boykott japanischer Waren bemerkbar.

*

Der deutsch-griechische gemischte Schiedsgerichtshof in Paris hat die Klage der griechischen Regierung gegen die Vulkanwerke abgewiesen, in der die Nichtigkeitserklärung des vor dem Kriege abgeschlossenen Vertrages über den Bau des Panzerkreuzers „Salamis" verlangt wurde.

*

Innerhalb weniger Wochen wurde in Paris die vierte Frau zum Tode verurteilt. Sie hatte ihren Mann vergiftet.

*

Die Londoner „Times" geben Gerüchte wieder, wonach Trotzki, der bekanntlich in einem Dorfe Zentralasiens in der Verbannung lebt, kürzlich in Moskau war. Man habe ihn dort, allerdings vergeblich, zum Aufgeben seiner Opposition gegen das jetzige Regime zu überreden gesucht.

*

In der spanischen Ortschaft Padron wurde eine Glühlampenfabrik durch eine Explosion fast völlig zerstört. Fünf Arbeiter wurden schwer, 25 Personen leichter verletzt.

Das heimliche Königreich.

Nun ist Advent. Wir beginnen ein neues Kirchenjahr zur Erinnerung daran, daß mit dem Kommen des Herrn in unser armes Fleisch und Blut eine neue Zeit angebrochen ist. Die Väter haben sein geharrt. Die Hoffnung Israels ging nach einem kommenden König, der sein Reich auf Erden aufrichten sollte. Nun geht die Predigt des Heilandes durch die Welt: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! Das ist der Grundton aller Verkündigung des Neuen Testaments. Ja, der Herr ist König! Ihm singen unsere Adventslieder: Auf, auf, ihr Reichsgenossen, euer König kommt heran! Er ist der rechte König der Ehren, und unser Glaube bekennt von ihm: Dein ist das Reich (Matth. 6, 13).

Freilich, sein Reich ist nicht von dieser Welt. Die in ihm einen König nach Weise dieser Welt erwarteten, haben sich in ihm bitter getäuscht. Die von ihm heute noch die Aufrichtung eines Reiches allgemeiner sozialer Wohlfahrt und irdischer Glückseligkeit erwarten, werden sich in ihm täuschen. Denn Er ist nicht gekommen, Menschen glücklich zu machen, sondern Menschen selig zu machen, sie aus Sünde und Schuld und Verderben und Verdammnis zu erlösen und aus Tod und Hölle zu retten. Da ist sein Reich, das Reich, da Fried' und Freude lacht.

Das Gottesreich, das Jesus bringt, ist ein heimliches Königreich, wie es einer genannt hat. Es ist nicht so sichtbar, so handgreiflich, wie Erdendinge sonst sind. Es hat sein Wesen und Walten in der Stille, in der Verborgenheit; die Güter, die es bringt, liegen nicht auf dem Markte und an der Straße, sondern sie sind wie ein Schatz im Acker. Darum gehen so viele daran vorbei! Darum bleibt es vielen eine unentdeckte Welt. Und doch ist sie Wirklichkeit: Nur ... man muß von neuem geboren sein, um es zu sehen. Gott schenke uns Augen, es zu sehen und Hände, es zu ergreifen!

D. Blau-Posen.

Stadt und Land.

Posen, den 30. November.

Wie kann man alt werden?

Sir George Newman, ein tüchtiger englischer Regierungsarzt, gibt einige Winke über die Dinge, die man tun und lassen muß, um ein hohes Alter zu erreichen. Er sagt u. a.:

Was ist notwendig zur Erlangung eines gesunden und kräftigen Körpers? Nahrung, frische Luft, Sonnenschein, Körperbewegung, Wärme, Sauberkeit und — Ruhe.

Was die Nahrung anbelangt, so sagt er, daß Mäßigkeit eine erste Bedingung für ein langes Leben ist. Unmäßigkeit bedeutet frühen Tod.

Milch, Eier, frisches Gemüse, hält er für die beste Nahrung.

Nach dem 40. Lebensjahre soll man weniger Nahrung zu sich nehmen.

Ein wenig ruhen nach dem Essen sei sehr gesund. Weiter soll man sich so viel wie möglich in der frischen Luft bewegen, während die Zimmertemperatur 60 Grad Fahrenheit nicht übersteigen soll.

Was die Körperbewegung betrifft, so hält Sir George es für nötig, daß der Mensch wenigstens einmal am Tage schwitzt; Spielen, Schwimmen, Tanzen sei zu empfehlen; doch warnt er ernstlich vor Uebertreibung. Die meisten Menschen, so sagt er, haben Ruhe nötiger als Bewegung. Die Aerzte, sagt er weiter, können uns helfen bei Krankheiten, sie können uns auf den Weg der Gesundheit zurückführen, doch es ist **unsere** Aufgabe, zu sorgen, daß wir auf diesem Wege bleiben.

Verband für Handel und Gewerbe, Posen.

Die neueste Nummer der Verbandszeitung, die am 1. Dezember erscheint, bringt u. a. folgende Artikel: „Deutschlands Anteil am polnischen Außenhandel", „Preistabelle der Handels- und Gewerbepatente für alle Kategorien und Ortsklassen", „Autobusfahrplan für die Wojewodschaft Posen".

Aus dem **Handwerkerteil** der Verbandszeitung ist zu erwähnen: „Vor- und Nachteile der Steinholzfußböden gegenüber anderen Belagsarten".

✕ **Evangelisch-kirchliche Gottesdienste.** In Vertretung des erkrankten Ortspfarrers wird am Sonntag, 1. Advent, Vikar **Starke** Gottesdienst halten in **Pinne** um 10 Uhr und in **Nojewo** um 2 Uhr; Abendmalsfeier findet nicht statt.

✕ **Ein Marcell Salzer-Abend** steht uns für die nächste Woche bevor, und zwar für **Donnerstag**, 6. Dezember, abends 8 Uhr im **Evangelischen Vereinshause**, in dem sich der glanzvolle Vertreter des köstlichsten Humors vor etwas mehr als zehn Jahren — es war im letzten Weltkriegsjahre — von uns verabschiedete. So mancher Kenner der Salzerschen humoristischen Muse hat es, wie wir genau wissen, in den letzten Jahren, in denen auch auf dem Gebiete kultureller Vortragskunst in Posen ein gewisses, an die Vorkriegszeit erinnerndes Leben sich bemerkbar machte, schmerzlich empfunden, daß unter den hier auftretenden Künstlern der Name Marcell Salzers nicht zu finden war. Und nun sollen wir ihn endlich einmal wieder haben; sollen ihn sehen und uns an seiner unübertroffenen Mimik ergötzen und an seinem köstlichen Humor erfreuen an dem als „Lustiger Abend" angekündigten Vortragsabend. Einer besonderen Empfehlung bedarf der weltbekannte Marcell Salzer nicht. Dem „**Kulturausschuß für das deutsche Geistesleben Posen**" darf man aufrichtigen Dank dafür wissen, daß er uns die Erneuerung unserer Bekanntschaft mit Marcell Salzer ermöglichen will. Dieser Dank muß in einem überfüllten Saale beim „Lustigen Abend" zum Ausdruck kommen. Der Kartenverkauf zu 6, 4 und 2 Złoty hat in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung begonnen und läßt schon jetzt einen ausgezeichneten Besuch voraussagen.

✕ **Artur Rubinstein** tritt bekanntlich bei uns mit einem Konzert am Mittwoch, 5. Dezbr., abends 8¼ Uhr in der Universitätsaula auf. Das Konzert Rubinsteins erregt in unserer Stadt großes Interesse, was auch vorauszusehen war, da seit Paderewski und Casadesus ein solcher Pianist bei uns nicht konzertiert hat. Das „Berliner Tageblatt" schreibt: „Artur Rubinstein entlockt dem Klavier die wunderbarsten Klänge. Man hört Flöten, Geigen, Trompeten, Posaunen, Trommel, Pauke, alle Orchesterklänge. Einige Minuten später unterliegen wir wieder der Grazie und Frische einer jungen, kindlichen Stimme, die uns Rubinstein im „Liebestraum" Liszts hervorlockt. Hier ist ein Virtuose, der uns mit der Virtuosität versöhnt." — Kartenvorverkauf zu diesem Meisterkonzert bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (früher Viktoriastraße), am Tage des Konzerts an der Kasse.

✕ **Die Straßenbahn** baut für ihre Angestellten an der Luker- und ul. Szamarzewskiego (fr. Kaiser Wilhelmstraße) 45 **Zweifamilienhäuser**, die bis Ende d. Js. fertig sein werden. Zu diesem Unternehmen hat die Straßenbahn ein Darlehn von 540 000 Złoty von der Bank Gospodarstwa Krajowego erhalten. Jedes Haus wird einen Vorgarten in Größe von 500 Quadratmetern haben. Jeder Reflektant auf ein halbes Häuschen muß 1500 Złoty einzahlen; der Rest wird in 25 Jahren amortisiert.

✕ **Der Posener Handwerkerverein** beabsichtigt, die Monatsversammlungen in der Weise auszugestalten, daß nach den geschäftlichen Besprechungen gemeinnützige Vorträge gehalten werden und gemütliche Beisammensein mit Damen stattfinden sollen, um die Geselligkeit zu pflegen und ein näheres Bekanntwerden der Familien der Mitglieder herbeizuführen. Die erste dieser Veranstaltungen findet diesmal ausnahmsweise am **Dienstag**, dem 4. Dezember, statt. Es wird von berufener Seite ein Vortrag über laufende Steuerfragen und die neuesten Entscheidungen in Steuersachen gehalten werden. Die Sitzung wird pünktlich um 8 Uhr eröffnet, deshalb wird es möglich sein, einige Stunden der Geselligkeit zu widmen, weil für Unterhaltung durch Musik gesorgt ist. Da die ausnahmsweisen Unkosten die Vereinskasse trägt, so dürfte der Geldbeutel des Einzelnen in Anbetracht des kommenden Weihnachtsfestes nicht allzu sehr in Mitleidenschaft gezogen werden.

✕ **Beschlagnahmt** wurde Nr. 281 des „Tag" wegen des Artikels „Neuer polnischer Willkürakt in Oberschlesien" und Nr. 283 desselben Blattes wegen des Artikels „Ukrainer und Polen".

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige **Freitags**-Wochenmarkt war als letzter im Monat mittelmäßig besucht. Es kosteten: das Pfd. Tafelbutter 3,90—4,00, Landbutter 3,20 bis 3,60, das Liter Milch 42, Quark 70, die Mandel Eier 3,80—3,90. — Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man: für Kartoffeln (3 Pfund) 20, Spinat 50, Grünkohl 25, Zwiebeln 20, Kohlrabi 20, Rosenkohl 50—60, Blumenkohl 70, Rotkohl 20—30, Rote Rüben 15, Wruken 10—15, Aepfel 30—60, Birnen 30—50, Mohrrüben 20, Wirsingkohl 40, Kürbis 15, eine Zitrone 17—30, das Bündchen Radieschen 15, Tomaten 0,60—1,00. — Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,60, geräucherter Speck 1,80 bis 2,00, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50 bis 1,60. Ferner kosteten Hasen mit Fell 6,50—9,00, eine Gans das Pfund 1,40—1,60. — Auf dem Fischmarkt notierten: Karpfen mit 2—2,60, Schleie mit 1,80—2,00, Hechte mit 1,20—2,00, Zander mit 2,50—3,00, Barsche mit 0,60—1,00, Bleie mit 0,80 bis 1,4, Weißfische mit 40—80 gr.

✕ **Ein erheblicher Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonnabend vormittag auf der Chaussee in der Nähe des Dorfes Gr. **Sibsau**, Kreis Schwetz. Dort fuhr ein Auto, in dem sich der erste Direktor **Fawołowski** und der Prokurist **Mikolajewski** von der **Kartoffelverwertungsfabrik in Luban bei Posen** befanden, gegen einen Baum und wurde **völlig zerstört**. Die beiden Insassen, sowie der Chauffeur Szymowski erlitten teils schwere, teils leichtere **Verletzungen**. Von Warlubien aus, wo den Verunglückten die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde, brachte ein Sanitätsauto die Verletzten ins städtische Krankenhaus Graudenz. Am schwersten verletzt worden ist der Chauffeur, der einen Rippen- und einen Beinbruch erlitt, während der Prokurist sechs Schnittwunden und Direktor Fawolowski leichte Wunden an Beinen und Händen davontrugen.

✕ **Ekelhafte Schweinerei.** Verhaftet wurden die Inhaberin der Abdeckerei in Głowno und ihr Gehilfe **Dankowski**, weil sie von gefallenen Pferden und Hunden Wurst verfertigt haben. Die im Universitätslaboratorium gemachten Untersuchungen ergaben, daß Hunde und Katzen, denen man die Wurst zu fressen gab, in wenigen Stunden verendeten. Die Untersuchung geht weiter.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus den Werkstätten Große Gerberstraße 12 einem Jerzy Wilke 12 Pfund englisches Zinn, 16 Pfund Lötzinn und 40 Pfund Blei; von einem Kraftwagen in der ul. Sew. Mielżyńskiego (fr. Viktoriastraße) vor der Bank Cukrownictwa ein Paket mit Kleidungsstücken im Werte von 1000 Złoty (geschädigt ist ein Stanisław **Fähnrich** aus Pudliszki, Kr. Gostyn) und ein anderes Paket mit unbekanntem Inhalt (geschädigt ist ein Direktor Józef **Bartlic** aus Pudliszki).

✕ **Vom Wetter.** Heut, **Freitag**, früh waren bei bewölktem Himmel **zwei** Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am **Sonnabend**, 1. Dezember: 7.50 und 15.48 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, **Freitag**, früh + 0,52 Meter, gegen + 0,47 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 24. November bis 1. Dezember. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. Lazarus: Apotheke am Wilson-Park, Głogowska 98. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

✕ **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, den 1. Dezember. 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Kommunikate, Börsen

Wettervoraussage für Sonnabend, 1. Dezember.

= **Berlin**, 30. November. Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich mild und stark wolkig ohne erhebliche Niederschläge. — Für das übrige Deutschland: Im Nordwesten wolkig und ziemlich mild, strichweise leichter Regen, im Südosten noch zeitweise heiter und allmählich milder werdend.

„Einer bläst die Hirtenflöte."

Von Victor Auburtin †.

Das letzte Werk Victor Auburtins erscheint unter obigem Titel nunmehr im Verlag Albert Langen, München. Mit Erlaubnis des Verlags bringen wir nachstehend einige Proben.

Die wahre Geschichte.

Es sind in den letzten Jahren so viel Memoiren und Tagebücher veröffentlicht worden, daß allmählich die Geschichte, wie sie **wirklich** war, bekannt wird.

Der Arzt, der den sterbenden Goethe behandelt hat, schreibt: Als ich bei ihm eintrat, waren seine Gesichtszüge in gräßlichster Todesangst verzerrt. Die schönen Worte, die man ihm später angedichet hat, die habe ich nicht gehört.

Ein Mann, der Heinrich Heine als Student in Göttingen kennenlernte, schreibt: Heine trägt immer eine Brille und einen langen Rock, der ihm bis zu den Füßen reicht; ich muß den kleinen Kerl liebhaben, trotz seiner abschreckenden Häßlichkeit und Aufdringlichkeit.

Fürst Eulenburg in seinen Memoiren schreibt: Bismarck steckte beim Essen das Messer in den Mund.

Das liest man gerne, nicht wahr? Und sicher ist es auch so gewesen.

Goethe bestand nämlich nicht aus Mormor; er war auch kein Germanist; noch sprach er immer in Zitaten. Vielmehr unterhielt er sich gern über Weiber. Darum hatte er Angst, als es ans Sterben ging. Sein ganzes Werk wäre ja nur Literatur gewesen, wenn er keine Angst vor dem Tode gehabt hätte.

Die Loreley hat nur von einem jungen Mann mit Brille geschrieben werden können; deshalb wird es uns so weich ums Herz, so oft wir sie singen.

Und rückt Bismarck uns nicht näher, wenn wir hören, daß er wenigstens bei Tisch sich so benommen hat wie wir alle?

Lob der Langsamkeit.

„Sie brauchen sich nicht zu beeilen," sagte ich in Potsdam zu dem Droschkenkutscher, „wir haben Zeit."

Der Droschkenkutscher drehte sich auf seinem Sitz um und sah mich an; er war ein alter Mann und lachte über das ganze Gesicht: „So etwas," sagte er, „so etwas hat mir in meinem ganzen Leben noch kein Mensch gesagt. Nun fahre ich hier in Potsdam vierzig Jahre; aber immer soll es schnell gehen, weil die Herrschaften immer mit dem Zuge 5 Uhr 45 Minuten nach Berlin zurück wollen."

Es gibt also Herrschaften, die im Potsdamer Park an den Zug 5 Uhr 45 Minuten denken; auf den großen, schlafenden Terrassen der Orangerie!

Aber was für Herrschaften gibt es nicht alles! Ich habe zum Beispiel einmal einen Mann gesehen, der aß Austern und las dabei die Abendzeitung.

*

Kommende Historiker und Spenglers werden das vielleicht einmal erkennen, daß die Not dieses neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts durch die Ueberschätzung der Schnelligkeit zu erklären ist. Die vierundzwanzig geräumigen Stunden des Tages genügen uns nicht zur Abwicklung meist erbärmlicher Geschäfte, und am liebsten möchten wir Zeit stehlen. Als höchstes Gut gilt der Epoche die Eile, die immer ein Zeichen niedriger und gewinnsüchtiger Natur ist.

*

Von dem Kardinal Sainte-Foix erzählt man diese Anekdote: er erging sich einst, begleitet von seinen Kaplänen, im Parke, als ein gewaltiger Platzregen niederstürzte. Die Kapläne rafften ihre Röcke hoch und stürzten nach einer Säulenhalle, wo sie gesichert waren; von dort riefen sie dem Kardinal zu: „Hierher, Eminenz, laufen Sie, Sie werden ganz naß."

Sainte-Foix erwiderte: „Ein Kardinal läuft nie," und schritt langsam zu der Säulenhalle; naß, aber ein Kardinal.

Seien wir Kardinäle, Freunde und Freundinnen, auch wenn das Geschäft darunter etwas leiden sollte!

Geschichte und Gedicht.

In der uralten Bibliothek des Grafen Schaffgotsch zu Warmbrunn wird jener berühmte Vertrag aufbewahrt, den die Generale Wallensteins unterzeichnet haben. Sie saßen zu Pilsen beim Festmahl und waren des Weines und der Treue voll; und setzten ihre Namen unter das Dokument, in dem sie sich verpflichteten, dem zweifelhaften Abenteurer überallhin zu folgen.

Das Schriftstück hängt jetzt an der Wand in einer finsteren Ecke des Saales und ist selbst beim hellen Tageslicht kaum zu erkennen. Der freundliche Herr, der mich führte, entzündete sein kleines Benzinfeuerzeug und hielt es hin; und die verblichenen Namen der Helden und Staatsmänner leuchteten auf in ihrem Winkel.

Terzkys und Illos Unterschriften sind so, wie Geschäftsleute zu schreiben pflegen, schnell, geradeaus und Punktum. Isolano hat eine feine, schmale Damenhand; er war der Pandur, der die Dörfer verbrannte und die Menschen lebend ins Feuer werfen ließ. Aber sehr merkwürdig sind die Züge der beiden Piccolomini, Octavio und Silvio. Die schrieben ihren Namen nicht ganz aus, nur die erste Silbe Pic, dann kommt ein großer stachliger Schnörkel, wie ein Gestrüpp, hinter dem sich der Name und der Mann verbirgt.

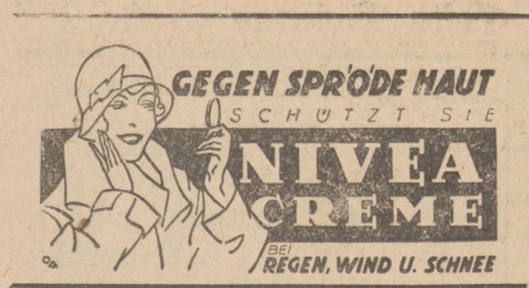
In dem Dokumente selbst erkennt man bei dem flackernden Licht große, politische Worte; denn an diesem Ding hier hat einst das Schicksal des Reiches und der Krieg gehangen. Und all das steckt nun im Winkel und wäre vergessen, hätte nicht der Dichter den günstigen Stoff zu dem Rhythmus seiner Szene geformt. Wie ja auch wir den kommenden Menschen nur vertraut sein werden, wenn sich ein Künstler findet, der es versteht, unsere Not in fünffüßigen Jamben zu verwerten.

Der freundliche Führer fragte mich, ob ich es genug angesehen hätte; und als ich bejahte, blies er sein Feuerzeug aus. Das Benzin ist jetzt teuer, und man soll es nicht vergeuden.

Fröhlicher Abend in Bromberg.

Eine Stärkung der Kulturgemeinschaft bildete der „**Fröhliche Abend**", der am 23. November 1928 in Wicherts Festsälen in Bromberg abgehalten wurde. Der Wille, eine stärkere Gemeinschaft auf dem Gebiete des Kulturlebens zu bilden, dokumentierte sich schon dadurch, daß 15 deutsche Vereine die Einladung dazu unterschrieben hatten, nämlich folgende: Deutsche Bühne, Deutscher Frauenbund, Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Gesangverein Germania, Gesangverein Gutenberg, Kirchenchor der Pfarrkirche, Liedertafel, Männergesangverein Kornblume, Männerturnverein Bromberg E. V., Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Katholiken, Pädagogischer Verein, Verein Frithjof, Verein der Sportbrüder. Wie wir hören, werden bei den nächsten Veranstaltungen sich noch weitere Vereine anschließen. Der Abend war denn auch außerordentlich gut besucht. Wicherts Festsäle, die 500 Personen fassen, waren bis auf den letzten Platz gefüllt, und viele Leute mußten sich noch mit Stehplätzen begnügen. Wir glauben, daß nicht bloß der in Aussicht gestellte Humor Fritz Reuters und Wilhelm Buschens zu diesem großen Besuch getrieben hat, sondern vor allem auch das bewußte Streben, die kulturelle Zusammengehörigkeit aller Deutschen zu zeigen.

Die Darbietungen des Abends waren so gut und seriös ausgewählt, daß es wirklich ein „Fröhlicher Abend" im besten Sinne wurde und nicht ein „humoristischer" oder „bunter Abend" in schlechter Bedeutung. Der Abend wurde von Willy **Damaschke** durch ein Losungswort und durch den Vorspruch „Gebet um Freude" von G. **Schüler** eingeleitet. Hierauf hielt Herr **Klemens** eine kurze Ansprache über die Frage „Was ist deutscher Humor?". Nach einer kurzen Gegenüberstellung mit englischem und französischem Humor kam er zu der Ueberzeugung, daß der deutsche Humor im Gemüt wurzele und vielfach mit Wehmut erfüllt sei. Die Darbietungen, die dann Geheimrat Dr. **Rassow**-Potsdam aus Reuters „Läuschen und Riemels" brachte, illu-



14.15 bis 14.30: Kommunikate. 15.45 bis 16: Kommunikate. 16 bis 16.20: Schallplattenkonzert. 16.20 bis 16.45: K. Smigielski: Wer ist Kaufmann im juristischen Sinne? 16.45 bis 17.15: Vokalkonzert. 17.15 bis 18: Vortrag des Generals Haller (Uebertragung aus der Posener Universitätsaula). 18 bis 18.45: Gottesdienst aus Wilna. 18.45 bis 19: Musikalische Viertelstunde. 19 bis 19.25: Vortrag. 19.25 bis 19.50: Englisch für Fortgeschrittene. 19.50 bis 20.20: Literaturstunde. 20.20 bis 22: Jugoslawischer Abend. 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Beiprogramm. 22.20 bis 22.40: Kommunikate. 22.40 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton". 24 bis 2: Nachtkonzert der Firma „Philips".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 29. November. Zu einem großen Auflauf kam es kürzlich in der Kujawierstraße. Dort lag ein Mann auf dem Pflaster, der angeblich tot war. Nur mit Mühe konnte sich das Auto der Rettungswache einen Weg durch die Menschenmenge bahnen, die um die Leiche herumstand. Als man den Mann auf die Tragbahre gelegt hatte, begann er sich plötzlich zu regen, und die Sanitäter mußten feststellen, daß sie es mit einer Alkoholleiche zu tun hatten. — Verhaftet wurde die Frau Sophie Koszyk, die sich auch oft als Stanislawa Pieronowicz ausgab und in vielen Orten Betrügereien verschiedener Art und Diebstähle ausgeführt hat. Sie hat sich gewöhnlich als Gutsbesitzerin ausgegeben und es verstanden, von wohlhabenden Familien Geldsummen „geliehen" zu erhalten, die sie natürlich nie zurückzuzahlen gedachte und auch nicht zurückgezahlt hat. Ferner hat sie sich mehrfach als Stenotypistin engagieren lassen und ihre Brotgeber um Geld und Garderobe bestohlen. — Ferner wurde die Kabarettänzerin Salomea Sobierajka festgenommen, die in Bromberg wie in anderen Orten verschiedene Diebstähle und Betrügereien verübt hat.

□ **Czarnikau**, 29. November. Am Dienstag, dem 4. Dezember, findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Inowroclaw**, 28. November. Die polnische Sprachprüfung bestanden bei den letzten Prüfungen in Posen drei Lehrkräfte des hiesigen deutschen Privatgymnasiums, und zwar: die Lyzeallehrerinnen Fräulein Lucie Gruschka und Fräulein Gertrud Peschke, sowie Herr Arnold Strauch. Frl. Gruschka bestand außerdem die Gymnasiallehrerprüfung und Herr Strauch die akademische Prüfung.

* **Inowroclaw**, 30. November. In Godziemba (fr. Oberawalde) stahl am Dienstag die 27jährige Tochter des Arbeiters Walenty Siemianowski, Zofja, als ihr Vater für einen Augenblick die Wohnung verlassen hatte, diesem 345 Zloty und ergriff damit die Flucht. Da der Vater sofort nach seiner Rückkehr in die Wohnung das Fehlen des Geldes, das seine sauer erworbenen Ersparnisse bildete, bemerkte, machte sich dessen Sohn unverzüglich an die Verfolgung der Schwester, doch gelang es diesem nur, der Fliehenden die leere Handtasche zu entreißen, während das Mädchen im Dunkel des Abends verschwand. Obgleich das Suchen nach dem Mädchen die ganze Nacht anhielt, blieb dieses dennoch verschwunden.

* **Jarotschin**, 30. November. Aus dem Zuge sprang etwa 100 Meter hinter der Station ein Józef Kuczyk aus Slupce. Er blieb besinnungslos liegen und wurde dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

* **Jutroschin**, 29. November. Zur vorgestrigen Tagung der Welage in Stenzels Hotel erschienen annähernd 100 Mitglieder, die mit großem Interesse dem Vortrage ihres Geschäftsführers Netz-Lissa folgten. Ueber Renten- und Hypotheken-Aufwertung sowie Feuerversicherungs-Erhöhung und -Anträge berichtete der Vortragende ausführlich. Der Dank der Mitglieder, den auch der Vorsitzende des Jutroschiner Vereins aussprach, ist dem Vortragenden sicher. Sodann folgte der Vortrag des Gartenbaudirektors Reissert-Posen über Obstschau und -ausstellung, wie immer in humorvoller Weise das Thema erläuternd und anschaulich und auch bildlich dargestellt. Der Redner führte aus, wie durch sachgemäße Pflege der Obstgärten der Ertrag und auch die Einnahmen des hochwertigen Obstes nicht zu unterschätzen sind. Für nächsten Herbst ist eine Obstschau in Jutroschin geplant, die gewiß viel Anregung für die Gartenbesitzer bringen wird.

* **Kempen**, 29. November. In dem Warengeschäft von Wiktor Cebulski am Ringe, vormals Gebr. Lewek, war seit langer Zeit ein Fräulein G. als Verkäuferin beschäftigt. Sie entwendete viele Stoffe und Leinen, die man bei ihren hier wohnenden Eltern, ihrer in Ostrowo wohnenden verheirateten Schwester und einem Wirt D. in Osin, vorfand. Die gestohlenen Sachen wurden in Körben wieder zurückgebracht und das Fräulein in Haft genommen. Sie ist jedoch einstweilen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

* **Kolmar**, 29. November. Sonntag früh brach in Schmilau auf dem Stallboden des Besitzers Bernhard Guderjan Feuer aus, wobei einige Fuhren Heu verbrannten. Die neu angeschaffte Feuerspritze erhielt dabei ihre Feuertaufe. Den gewaltigen Anstrengungen der Feuerwehr und der Einwohner gelang es, den Brand zu lokalisieren und bald zu löschen.

* **Neutomischel**, 29. November. In der Nacht zum Montag befand sich ein Fräulein W. R. auf der Straße von Kirchplatz Brui nach dem Ziegenkrug auf dem Nachhausewege, als ein Kraftwagen mit abgeblendetem Licht fast lautlos herannahte. Dann hielt der Wagen, einige Männer entstiegen und versuchten, ohne dabei ein Wort zu sprechen, das Mädchen vom Rade in das Auto zu heben. Auf ihre Hilfeschreie war auch bald ihr männlicher Begleiter zur Stelle, worauf die dunklen Gestalten sie freigaben. Das Auto verschwand, wie es gekommen war. Der Fall wurde der Polizei gemeldet, die Nachforschungen waren aber vergebens.

* **Ostrowo**, 29. November. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Dienstag vormittags auf dem hiesigen Bahnhof. Infolge falscher Weichenstellung fuhren zwei Güterzuglokomotiven mit solcher Wucht aufeinander, daß die eine umkippte und die andere aus den Schienen gesetzt wurde. Auch die Gleise wurden arg beschädigt, so daß die Züge von und nach Kalisch umgeleitet werden mußten. Der Hilfszug war sofort zur Stelle und beseitigte nach anstrengender Arbeit das Verkehrshindernis.

* **Rakwitz**, 23. November. Der am Dienstag abgehaltene Jahrmarkt hatte wie der letzte unter der Ungunst der schlechten Witterung zu leiden. Der Verkehr war daher nicht allzu groß. Auf dem Viehmarkt war sehr viel Material, doch war der Geschäftsgang schleppend, da vielfach hohe Preise verlangt wurden. Der Handel mit Jungvieh ging dagegen etwas besser, und es wurden einige Käufe getätigt. Für ältere Kühe wurden 200 bis 300 Zloty gezahlt, junge bessere Kühe brachten 300 bis 500 Zloty. Auf dem Pferdemarkt waren viele Tiere, vorwiegend ältere magere, zum Verkauf gestellt, wo aber auch nur wenige verkauft wurden. Viele Zigeuner mit ihren Pferden suchten unter dem üblichen Geschrei Käufer und Tauschlustige auf ein Geschäft hinzulenken. Manche Krämer haben recht wenig verkauft.

rj. **Schwarzenau**, 28. November. Kürzlich versammelte sich der evangelische Kirchenrat, um über die Beschaffung der fehlenden zwei Kirchenglocken zu beraten. Pastor Holz, der auf seiner diesjährigen Urlaubsreise in Danzig weilte, hat sich mit der dortigen Glockengießerei in Verbindung gesetzt. Bei der Besprechung war ein Vertreter der erwähnten Glockengießerei anwesend. Da das vorhandene Kapital zur Bestreitung des Preises von 10 000 Zloty für die Glocken nicht hinreicht, beschloß man, eine Sammlung innerhalb der Gemeinde zu veranstalten, die, wie zu erwarten steht, von günstigem Erfolg begleitet sein dürfte — Hier wurde auf den Gräflich Skorschewskischen Feldmarken eine Treibjagd abgehalten, bei der 288 Fasanen und 20 Hasen erlegt wurden. Die am folgenden Tage erfolgte Jagd auf Wildschweine verlief infolge des anhaltenden Regenwetters ergebnislos.

* **Strelno**, 28. November. In den letzten Tagen wechselten folgende Grundstücke ihre Besitzer: das Haus des Herrn Norwid-Kudlo an der Breitenstraße ging in den Besitz des Fleischermeisters Leon Zielinski über, das Haus des Herrn Janiszewski an der Mühlenstraße kaufte der Landwirt Badyna aus Mlyny, Kreis Strelno, und das Haus der Rubenschen Erben an der Inowroclawer Straße der Besitzer der hiesigen Abdeckerei Leon Dutkiewicz.

* **Wreschen**, 26. November. Zwischen Gozdowo und Wreschen stieß der Motorradfahrer Stanislaw Skowronski mit dem Fuhrwerk des Stefan Maciejewski von hier zusammen. Skowronski erlitt mehrere Verletzungen. Die Schuld trifft beide, weil sie ohne Beleuchtung fuhren.

* **Znin**, 29. November. Ertrunken ist dieser Tage im Teich der 18jährige Wojciech Zielinski.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 29. November. Die Wintersaaten im hiesigen Kreise haben sich bei dem anhaltenden milden Wetter durchweg sehr gut entwickelt und zeigen ein gesundes und üppiges Grün. Vielfach sieht man auch noch Vieh auf der Weide, was den Landwirten betr. der Futtersparnis sehr zu statten kommt und ihnen das Durchhalten des Viehs im Winter einigermaßen erleichtert.

* **Gdingen**, 29. November. Die Einwohnerzahl der Stadt beträgt nach der letzten Zählung 22 761, darunter 46 Ausländer.

* **Graudenz**, 29. November. Eine Visitation der Handwerkskammer fand am Dienstag durch den Chef der Handwerks- und Kleinindustrie-Abteilung im Industrie- und Handelsministerium, Ingenieur Hauszyld aus Warschau, statt. Dieser gab nach eingehender Durchforschung aller Einzelheiten der Kammer eine Erklärung ab, daß er alles in bester Ordnung befunden habe und daß die Wirksamkeit der Pommerellischen Handwerkskammer den anderen Instituten dieser Art zum Muster dienen könne. — Der Graudenzer Handwerkskammer wird dies Urteil des ministeriellen Delegierten um so willkommener sein, als sie in letzter Zeit von einem, allerdings wohl nur geringen Teile der hiesigen Handwerker in mancher Hinsicht angegriffen worden ist.

* **Graudenz**, 24. November. In Sachen der Versetzung des Starosten von Czarlinski in den Ruhestand hatte der erste Kreisdeputierte, Gutsbesitzer Krzyżanowski-Roggenhausen, zum Mittwoch eine Versammlung der Kreistags- und Kreisausschußmitglieder einberufen. Es wurde in ihr der Beschluß gefaßt, in Würdigung der verdienstvollen Wirksamkeit des bisherigen Starosten für das Wohl des Kreises an das Ministerium in Warschau, sowie den Wojewoden in Thorn eine Deputation zu schicken, die die Bitte vortragen soll, die Emeritierung des Herrn von Czarlinski rückgängig zu machen.

* **Zempelburg**, 25. November. Ein größerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Freitag in dem Geschäft von Boas in der Wilhelmstraße verübt. Die Diebe hatten in der belebten Hauptstraße die eine große Schaufensterscheibe zertrümmert, so daß sie bequem die ausgelegten Waren herausnehmen konnten. Gestohlen wurden mehrere Mäntel, einige Paar Schuhe, sowie andere Wollsachen, Strümpfe usw. Polizeiliche Nachforschungen sind im Gange.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für die Provinzialkonfirmandenanstalt in Wolfskirch.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, abends 8: Adventsandacht. Ders. — Donnerstag, 4½: Teestunde der Frauenhilfe.

Kreising. Sonntag, 2 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Gen.-Sup. D. Blau. — Mittwoch, 6½ Uhr: Adventsgottesdienst. Geh. Konf.-R. Hänisch.

St. Paulikirche. Sonntag (1. Advent), 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11¼: Beichte und Abendmahl. Ders. 11¾: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, abds 8: Adventsandacht. P. Hammer. — Amtswoche: Ders.

Christuskirche. Sonntag (1. Advent), 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Kindergottesdienst. — Montag, 4½: Teenachmittag der Frauenhilfe. — Mittwoch, 6¼: Adventsgottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Beichte und Abendmahl. P. Brummack. 10: Gottesdienst. Ders. 11½: Kindergottesdienst. — Montag, 4½: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. — Dienstag, 5: Bibelstunde. 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 4: Nähabend der Frauenhilfe. — Freitag, 8: Adventsgottesdienst.

Sassenheim. Mittwoch, 6: Jugendversammlung. 8: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

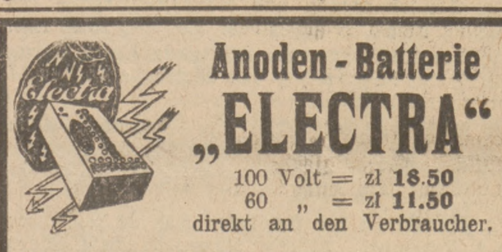
Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag (1. Advent), 10: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 9¼: Beichte und hl. Abendmahl. Ders. 11½: Kindergottesdienst. Ders. — Montag, 8: Zusammenkunft der Herren der Gemeinde. Konfirmandenunterricht und kirchl. Religionsunterricht für die älteren Kinder fallen aus. — Mittwoch, 8½: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein. — Sonnabend (gesetzl. Feiertag), 10 Uhr in Glinka duchowna: Adventsgottesdienst. P. Dr. Hoffmann.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, abends 6: Singstunde. 8: Geheimrat D. Staemmler: „Die Pressa in Köln" II. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 8: Bibelstunde. — Sonnabend, 7½: Turnen.

Evang. Jungmädchenverein Posen. Sonntag, abends ½5: Sonntagsverein. 6: gemeinsames Singen im Vereinshause. — Dienstag, 8: Bibelstunde. — Mittwoch, ¾8: Jungmädchenverein. Hospiz, 2 Tr. — Freitag: 7: Lautenstunde. — Sonnabend, ½5: Jungschar (für Kinder von 10—14 Jahren) im Vereinshause.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10 Uhr: Predigt. 11½: Sonntagsschule. 3: poln. Predigt. 4½: Predigt. 6: Jugendverein. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsstunde.



strierten die Ausführungen des einleitenden Vortrags ebenso wie die heiteren Lieder von Frl. Hentzelt und die Wilhelm Busch-Vorträge von Willy Damaschke. Die Reuter-Vorträge waren deshalb besonders gut, weil sie kurze Einführungen brachten (was bei allen Deklamationen erfolgen sollte) und weil Dr. Rassow die Sprache Fritz Reuters als seine Muttersprache spricht. Wir wurden auf diese Weise vor einem Reuter-Radebrechen bewahrt, wie es sonst Reuter-Vortragende zuweilen bieten, die keine Ahnung vom Plattdeutschen haben. Dr. Rassow brachte in einem 2. Teil ein Kapitel aus der Stromtid. Die Auswahl, die Willy Damaschke aus Busch getroffen hatte, war in erster Linie nach Gehalt und nicht nach Aufmachung getroffen. Die schreckliche Geschichte, die Max und Moritz mit den vier Hühnern angerichtet hatten, wurde von Frl. Hentzelt als schaurige Ballade vorgesungen. Den Beschluß des Abends bildeten zwei humoristische Chorgesänge des Gauverbandes Netzegau der Männerchöre unter Leitung des Dirigenten Fritz Hopp. Wir hoffen und wünschen, daß derartige gemeinsame Veranstaltungen unserer Vereine sich wiederholen und anderen Gemeinden als Beispiel dienen möchten. pd.

Von Geiz und von der Liebe.

Lustige Anekdoten.

An beiden Ufern der Wjätka wohnt das Volk der Wotjäken. Die Wotjäken gehören zu jener Menschenklasse, deren Haupteigenschaft die bekannte Wurzel alles Uebels ist — der Geiz.

Ein solcher Wotjäke erscheint eines Tages beim Arzt der nächsten Stadt. „Väterchen", sagt er, „ich habe erfahren, daß du Augen machst. Hier ist meine blinde Frau. Sie könnte noch arbeiten, wenn sie Augen hätte. Kannst du ihr welche machen?"

Der Arzt untersucht die Kranke und findet, daß eine leichte Operation genügt, das Uebel zu beseitigen. Er erklärt, sie wieder sehend machen zu können.

„Schön, was kostet denn bei dir das Augenmachen?" fragt der Wotjäke.

„Kannst du mir zehn Rubel geben?" erwidert der Arzt.

„Nein, Väterchen, das ist zu viel, nimm sechs Rubel!"

„Gut, ich will mich mit sechs Rubel begnügen."

„Und machst du für sechs Rubel beide Augen?"

„Beide — — versteht sich!"

„Gut," erklärte hierauf triumphierend der Wotjäke, „hier hast du drei Rubel, Väterchen, mache ihr nur ein Auge, sie hat an einem Auge auch genug."

*

Ein Schotte (auch die Schotten werden in zahllosen Anekdoten als sehr geizig geschildert) wäre gern einmal mit einem Flugzeug geflogen, scheute aber die Kosten. Schließlich glückte es ihm, sich mit einem Flieger anzubiedern, der ihn und seine Frau kostenlos mit nach Paris nehmen wollte. Allerdings — — denn der Pilot wollte auch seinen Spaß haben — — mußte sich unser guter Schotte verpflichten, auf der ganzen Fahrt nicht den geringsten Laut von sich zu geben, andernfalls sollte er den üblichen Preis bezahlen. Ueber dem Kanal vollführte der Flieger einige gewagte Sturzflüge, in der Hoffnung, sein Freund würde vor Schreck aufschreien. Aber ohne Erfolg. Am Ziel beglückwünschte der Pilot den Aberdonier zu dem bewiesenen Mut. „Mensch!" erwiderte dieser, „das war eine verfl . . . schwierige Geschichte, besonders, als meine Frau in den Kanal fiel, da hätte ich doch beinahe aufgeschrieen."

*

Die Frau eines Spaniers fiel in den Guadalquivir und wurde von einem Soldaten unter Lebensgefahr gerettet.

„Sind Sie der Retter meiner Frau?" fragte der herbeigeeilte Ehemann.

„Ja!"

„Na, wo haben Sie denn ihren neuen Hut gelassen?" fragte nun der liebe Gatte mit vorwurfsvollem Tonfall.

*

Ein Franzose (die Franzosen sind auch nicht gerade verschwenderisch) wacht eines Morgens auf und gewahrt, daß seine Frau in der Nacht gestorben ist. Er springt aus dem Bett und rennt auf den Flur hinaus.

Hier ruft er nach der Köchin.

„Was ist denn los?" fragt diese.

„Heute brauchen Sie zum Frühstück nur ein Ei zu kochen," gibt ihr der Hausherr sachliche Anweisung.

*

Lehmann in Pasewalk war weit und breit wegen seiner außerordentlichen Sparsamkeit bekannt, die Böswillige als Geiz bezeichneten. „Sag mal Lehmann," fragte ihn neulich ein guter Bekannter, „ich glaube, du hast in diesem Jahr nicht einmal etwas für das Geburtstagsgeschenk deiner Frau ausgegeben." — „Doch, doch", erwiderte Lehmann eifrig. „Ich schwankte zwar zuerst etwas, als der Geburtstag herankam; aber dann habe ich drei Mark für eine Anzeige geopfert, daß sie Näharbeiten annimmt."

Büchertisch.

Schöne Bücher sind Freudebringer, sie gehören deshalb zu den beliebtesten und immer erwünschten Fest-Geschenken; sie sind stets bereit, uns Unterhaltung und Anregung zu bringen, wie sie sich ebenso bescheiden zurückziehen, wenn wir ihrer nicht bedürfen. Die heute so fortgeschrittene Technik der Reproduktion gibt den illustrierten Büchern besondere Beliebtheit, denn auf dem Wege durch das schauende Auge kommen die Dinge dem Herzen oft leichter näher, als durch das Wort allein. Nicht nur nützliche und lebensnotwendige, sondern auch angenehme Anregungen fordert die heutige schnellebige Zeit für die kurz bemessenen Stunden der Muße, und wenn diese notwendige Verbindung des Angenehmen mit dem Nützlichen in so geschmackvollen Formen geboten wird, wie die Erzeugnisse der Verlagsanstalt Alexander Koch in Darmstadt es zeigen, so ist gewiß, daß dem Buche mit Recht neue Interessenkreise eröffnet — dem Leser neue Gebiete schöpferischer Anregungen nahe gebracht und erschlossen werden. Ganz besonders sind es die Bewegungen auf dem Gebiete von Kunst und Kunsthandwerk, die Errungenschaften auf dem Gebiete neuzeitlicher Wohnungskunst, die in so geschmackvoller Darbietung auch dem diesen Dingen bisher Fernstehenden wundervolle Werte erschließen. Deshalb können gerade zu Festgeschenken künstlerische Buchwerke und Zeitschriften, wie sie die Verlagsanstalt Alexander Koch bietet, besonders empfohlen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Das 17. Deutsche Bachfest der Neuen Bachgesellschaft wird 1929 in den Tagen vom 8.—10. Juni in Leipzig stattfinden. Es wird zugleich eine Erinnerungsfeier an die vor 200 Jahren erfolgte erste Aufführung der Matthäus-Passion sein und an das vor 25 Jahren in Leipzig stattgefundene 2. Deutsche Bachfest. Die Leitung des Bachfestes liegt in den Händen des Thomaskantors Professor D. Dr. Karl Straube. Die Neue Bachgesellschaft hat an Stelle des verstorbenen Hermann Abert Herrn Professor Siegfried Ochs zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und an dessen Stelle Herrn Professor Dr. Max Schneider (Breslau) in den Vorstand berufen. In den Ausschuß der Neuen Bachgesellschaft wurden durch die Mitgliederversammlungen folgende Herren gewählt: Der Direktor der Preußischen staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Professor Dr. Hans Joachim Moser (Berlin), Kirchenmusikdirektor Professor Wolfgang Reimann (Berlin), D. Dr. Walter Simons, Präsident des Reichsgerichtes zu Leipzig, und Professor Dr. Fritz Stein, Ordinarius für Musik an der Universität Kiel.

Aufführungen siebenbürgischer Musik. Am 5. Dezember findet in Neisse (O.-S.) die reichsdeutsche Uraufführung des Klavierkonzertes in H-moll mit Orchester von dem bedeutendsten siebenbürgischen Komponisten Paul Richter aus Kronstadt durch die Dresdner Pianistin Sigrid Urbach unter Leitung des Komponisten statt. Die 3. Symphonie Paul Richters, die demnächst im Verlag Simrock erscheint, kommt am 9. Dezember in Teplitz unter Leitung des Komponisten zur Aufführung. Am 10. Dezember wird in Dresden ein Konzert mit Werken von Paul Richter zu Gehör kommen, bei dem das Klavierkonzert durch Sigrid Urbach wiederholt wird.

Aus Stadt und Land.

Posen den 30. November.

Die Jagd im Dezember.

Von **Edmund Scharein.**

(Nachdruck untersagt.)

Der Herbst ist dahin. Und wenn der Frühwinter bislang auch schöne Tage bescherte, der Weidmann muß jetzt auf dem Posten sein. Jeden Tag kann die Witterung winterlichen Charakter annehmen und dem Wild die böseste Not bringen. Und darum muß zur Winterfütterung alles vorbereitet sein. Die Früchte des Waldes, Eichen, Buchecken, Kastanien, Wildobst sind ja gesammelt, und manch Heger hat durch Zukauf von Feldfrüchten einen stattlichen Vorrat für den Winter bereitgelegt. Jetzt gilt es, Schneepflug und Schippe bereitzuhalten, um bei plötzlich eintretendem Schneefall gewisse Stellen im Revier schneefrei zu machen. Auch das Fällen von Weichhölzern ist hier und dort am Platze.

Das Weidwerk in diesem Monat ist reichhaltig und reizvoll. In Niederwaldrevieren steht der Hase, dem jetzt die Treibjagden gelten, als jagdbares Wild an erster Stelle. Ja, der Dezember bringt mit seinen zahlreichen Treibjagden wohl die größten Strecken bei diesem Wild. Da sollten Suche und Anstand noch mehr eingeschränkt werden als bisher. Das Fehlen guter Hunde auf Treibjagden tritt immer wieder unliebsam in Erscheinung. Und die oft unterbleibende oder doch mangelhaft durchgeführte Nachsuche ist dem Raubwild und Raubzeug — auch menschlichen Wildfrevlern — äußerst willkommen.

Auch der Fasan, der auf Treib- und Suchjagden geschossen wird, ist jetzt ein besonders begehrtes Wild.

Das Schwarzwild tritt in die Rauschzeit und zeigt sich in dieser Zeit noch unsteter als sonst. Daher hat ein geschickter Pirschjäger ihm gegenüber jetzt oft Erfolg. Neuschnee wird zum Einkreisen genutzt. Aber nochmals — Gott weiß, zum wievielten Male — die Mahnung, beim Abschuß der Schwarzkittel sich zu zügeln. Denn es steht nun mal fest, daß diese außerhalb allen gesetzlichen Schutzes stehende Wildart heute schon in vielen Gegenden selten geworden ist. Leichtfertiges Treiben gewissenloser Schießer (der Postenschuß, noch dazu bei mangelndem Büchsenlicht!) hat ihr starken Abbruch getan. Darum ist ihr gegenüber die Sorge des Hegers unerläßlich. Ja, es wäre mancherorten sogar die Einführung dieser Wildart zu erwägen, namentlich dort, wo ausgedehnte Waldungen ihre Einbürgerung angezeigt erscheinen lassen. Denn der Forstmann ist nun einmal ein Freund des Schwarzwildes, weil er seinen Nutzen längst erkannt hat.

Der Rehbock, der abgeworfen hat, ist nicht mehr jagdbar.

Das Raubwild beschäftigt den Jäger, namentlich wenn die Witterung die Jagd durch Frost und Neuschnee begünstigt. Die Anwendung von Gift muß als unweidmännisch abgetan werden. Und der Fang im Eisen? Der Streit darüber geht hin und her. Seit Jahren. Wer Zeuge tieftrauriger Folgen solchen Fanges, der das Wild unbeschreiblichen Qualen aussetzte, bis es elend verluderte, war, für den ist der Streitfall erledigt. Er tritt für die Abschaffung des Eisens gern ein. Dem Wilde die Todesqual zu verkürzen, ist wohl das vornehmste Gebot des Weidmannes. Vollends unverständlich ist es, wenn heute noch von Fängen, die ins Riesenhafte gehen, von Massenfängen mit Hilfe von Kirrmitteln berichtet wird. Noch dazu auf räumlich engbegrenzten Jagden. Wo soll das hinführen? — Leider fehlt es nicht an solchen Nachrichten, die den Weidmann mit ernster Sorge ob des Fortbestandes gewisser Raubwildarten — zu ihnen gehört in vielen Gegenden vor allem der Edelmarder — erfüllen müssen. Das Vorgehen einzelner Regierungen, die den Schutz des Edelmarders ausgesprochen haben, verdient Beachtung. Während dies Raubwild in einigen Gegenden gänzlich geschützt ist (in Anhalt und in der Lüneburger Heide, sowie in den Regierungsbezirken Hildesheim, Minden, Münster und Hannover), genießt es in anderen Gegenden vorübergehend Schutz. In der Hauptsache ist dem Edelmarder sein Balg — das Pelzwerk steht hoch im Preise — zum Verhängnis geworden. — Auch der Fuchs, dem oft ungerechtfertigterweise so viel zur Last gelegt wird, was auf das Schuldkonto anderer kommt, verdient in vielen Revieren Schonung. In Anhalt genießt er vom 1. März bis 30. Juni Schonung und in den württembergischen Staatsforsten vom 16. März bis 30. September.

750 jähriges Bestehen einer pommerellischen Stadt.

Stadt Stargard in Pommerellen blickt in dem jetzt zur Rüste gehenden Jahr auf ein dreiviertel Jahrtausend ihres Bestehens zurück. Aus diesem Grunde veröffentlicht das „Pomm. Tagebl." folgenden geschichtlichen Rückblick:

Im 12. Jahrhundert durch den Pommerellenfürsten Grimislaw aus Schwetz gegründet, war der Ort, ursprünglich Starogrod, vom Jahre 1420 an Starogard genannt (Alte Stadt), seit altersher stark befestigt. Davon zeugen noch heute Teile der mittelalterlichen Stadtmauer mit verwitterten Resten alter Wehrtürme längs dem Mühlenwehr und dem Ferseufer. Aus dem Jahre 1370 stammt auch die in der Backsteingotik des Ordenslandes erbaute katholische Pfarrkirche. In ihrer Nähe hat sich aus jenen wehrhaften Zeiten das Danziger Tor erhalten; früher barg es eine der Gottesmutter geweihte Kapelle. Heute ist dort das Polizeigefängnis untergebracht. Vor den Toren der Stadt liegt eine alte Stiftung des Polenkönigs Johann III., das heutige Schützenhausgelände.

Heute gehört Stargard mit mehr als 12 000 Einwohnern zu den größeren Städten Pommerellens und steht dank seines hochentwickelten Gewerbestandes an vierter Stelle der steuerzahlenden Gemeinwesen: hinter Graudenz, Thorn und Dirschau. Durch den Gewerbefleiß tüchtiger Persönlichkeiten (Winkelhausen, Goldfarb, Wiechert, Kauffmann u. a.) kräftig gefördert, gehörte der Ort schon vor dem Kriege zu den größten Industriemittelpunkten der Provinz. Durch die Einführung der Staatsmonopole wurde dem freien Wettbewerb in mancher Hinsicht ein Ziel gesetzt. Die große Tabakfabrik von Goldfarb kaufte das Tabakmonopol an, und auch die am Bahnhof gelegenen Spritwerke von Winkelhausen, als Erzeuger eines guten Kognaks weit bekannt, haben sich in eine „Staatliche Spiritus-Rektifizierungsanstalt" verwandelt. Die Kognakbrennerei ist dem bisherigen Besitzer verblieben und befindet sich wieder in der Stadt im alten Gebäude. Die meisten gewerblichen Unternehmen sind heute noch im Besitz ihrer deutschen Begründer, während ein erheblicher Teil der Handelsgeschäfte den Inhaber gewechselt haben. Das größte Mühlenwerk am Platze (Wiechert) baute ein mehrstöckiges Reisschälwerk. Auch das Holzgewerbe, die chemische Industrie und der Maschinenbau entwickeln sich günstig. Handel und Wandel belebt der starke Truppenstandort, bestehend aus dem 2. leichten Reiterregiment und einem Schützenbataillon. Erklärlicherweise hat die starke Truppenbelegung im Verein mit den zahlreichen Behörden (Bezirksgericht, Kreisgericht, Bezirkskommando, Starostei, Finanzamt, Staatsmonopolverwaltung) die Wohnungsnot stark vermehrt. Ihr zu steuern hat die Stadt in den letzten Jahren zehn weitläufige Arbeiterhäuser gebaut. Ein auf mehrere Jahre berechneter Stadtausbauplan soll den Wohnungsmangel allmählich ganz beseitigen. Neu angelegt ist auch ein Stadtpark an den malerischen Ufern der Ferse. Wo noch vor einem Jahre sumpfige Flußwiesen sich unzugänglich ausbreiteten, grünen Ziersträucher und Parkbäume. Das ganze Gelände ist drainiert und entwässert, und seine Mitte ziert ein anmutiger Teich. Hunderte von Arbeitslosen wurden hier monatelang in zwei Arbeitsschichten lohnend beschäftigt.

Reizend ist auch die nächste Umgebung des Städtchens. Eine uralte Allee führt zum baumumstandenen Schützenhause. In einem von Hügeln umrahmten Talkessel blinkt am Rande des nahen Stadtwaldes ein geräumiger See, auf dem ungestört Wildenten, Taucher und Bleßhühner geräuschlos umherschwimmen. Anmutige Spazierwege führen auch zu den ausgedehnten Gebäuden des Staatlichen Gestüts und den weitläufigen Baulichkeiten der Heilanstalt von Konradstein, der größten Einrichtung ihrer Art im Lande.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 29. November. Die Pflasterungsarbeiten in der ulica Pomorska gehen ihrer Vollendung entgegen. Die ganze Straße ist mit kleinen Pflastersteinen und Kies ausgefüllt und festgewalzt worden. Zur Legung der Straße mußten zwei Bäume ausgerodet und eine Pumpe verlegt worden. — Am Donnerstag nachmittag wurde in der Bahnhofstraße eine Diebesjagd veranstaltet. Es handelt sich hier um einen Spezialisten, der vor einiger Zeit von einem Auto zwei Decken gestohlen hatte. Der Chauffeur erkannte den Dieb und verfolgte ihn. In der Mauerstraße gelang es ihm, den Flüchtling einzuholen und der Polizei zu übergeben.

* **Graudenz,** 29. November. Kurz nach der politischen Umgestaltung wurden die vor dem Kriege geschaffenen Denkmäler großer Männer der jüngsten deutschen Geschichte entfernt. Sowohl das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem großen Markt als auch das Bismarck-Denkmal auf dem Getreidemarkt, beide von Bronzeguß, wurden bei der Uebernahme von den Sockeln gerissen. Mehrere Jahre später wurde auch das aus Sandstein zur Erinnerung an die in den letzten Kriegsjahren gefallenen Söhne des Kulmer Landes erbaute Kriegerdenkmal am Stadtpark abgebrochen. Ein Anerbieten der evangelischen Kirchengemeinde, das Denkmal auf ihre Kosten auf dem evangelischen Friedhof aufzustellen, wurde abgelehnt. Jetzt ist auch das in der Nähe der Garnisonkirche auf dem Festungsberge stehende Denkmal von 1807 an die Reihe gekommen. Das Denkmal bestand aus einem acht Meter hohen Obelisk aus Findlingssteinen, der die Widmung trug: „Dem hundertjährigen Andenken an die tapferen Verteidiger der Festung Graudenz 1807" und darunter: „Gestiftet von Einwohnern des Stadt- und Landkreises Graudenz." Auf dem polierten schwarzen Kunststein waren die Namen von 640 Mann der Besatzung zu lesen, die vor dem Feinde gefallen, an Verwundung gestorben oder den Krankheiten erlegen sind, Musketiere, Füsiliere, Jäger, Husaren, Kanoniere. Im November 1806 belief sich die Besatzung der Festung auf 182 Offiziere und 5709 Mann. Der bronzene Soldat schaute auf zu dem Reliefbildnis Courbières, unter dem die Inschrift stand: „Wer Gott vertraut, frisch um sich haut, geht nimmermehr zu schanden." Die Zusammenfügung des ganzen Denkmals hatte die hiesige Firma Kampmann und Comp., Kunststeinfabrik in Graudenz, übernommen. Bei der politischen Umgestaltung nahm die letzte deutsche Heeresabteilung aus der unbesiegten Festung Graudenz in ihr neues Standquartier den bronzenen Soldaten mit. Der Oebilsk mit Reliefbildnis und Inschriften blieb bis jetzt unangetastet. Viele Fremde pilgerten zu dem Denkmal und genossen von dort die schöne Aussicht. Jetzt nach zehnjährigem Bestehen des polnischen Staates ist mit dem Abbruch des Obelisken, der aus Feldsteinen des alten Heerwerks der Feste zusammengesetzt ist, begonnen. Wie man hört, werden die Tafeln mit den Inschriften sorgfältig abgelöst und die Steine auseinandergebrochen. Wenn auch das Denkmal, das an die Tat einer tapferen Besatzung erinnern sollte, verschwinden wird, so wird doch ebensowenig die Heldentat derselben und des Kommandanten vergessen werden, wie die des Leonidas bei dem Engpaß von Thermophilä.

Handelsnachrichten.

Aus der Bankwelt. Die Staatliche Agrarbank (Państwowy Bank Rolny) erhöht, wie bereits von uns gemeldet, auf Grund eines Ministerratsbeschlusses ihr Kapital von 100 auf 130 Millionen zł. 10 Millionen zł sind bereits bei der Bank eingezahlt, die restlichen 20 Millionen werden noch im Laufe d. Js. eingehen. Ueber die bisherigen Veränderungen des Bankkapitals sei erwähnt, dass es sich zu Beginn 1926 nach der Umrechnung auf 3 061 000 zł belief. Im Laufe des Jahres 1926 ist es dann auf 25, im Jahre 1927 auf 75 und im März d. Js. auf 100 Millionen zł erhöht worden.

Die Bank der deutschen Genossenschaften A.-G. (Bank Spółek Niemieckich Sp. Akc.) in Lodz erhöht mit ministerieller Genehmigung ihr Anlagekapital von 1 auf 1.5 Millionen zł durch Ausgabe von 5000 Stück 100-Złoty-Aktien. Der Emissionspreis der Aktien, deren Bezugsrecht den alten Aktionären im Verhältnis von 1 : 2 zusteht, beträgt 105 zł.

Die Allgemeine Verbandsbank in Polen A.-G. (Powszechny Bank Związkowy w Polsce S. A.) in Lemberg hat ebenfalls die ministerielle Genehmigung zur Erhöhung ihres Aktienkapitals von 2 auf 3.2 Mill. zł erhalten. Der Betrag von 1.2 Mill. zł stammt aus dem Ueberschuss der per 1. Juli d. Js. umgerechneten Bilanz (1 029 588,52 zł) und aus der Spezialreserve (170 411,48 zł). Der Nominalwert der 25-Złoty-Aktien wird auf 40 zł je Stück erhöht. Ausserdem werden die auf 40 zł aufgewerteten Aktien zu je 5 Stück in zwei 100-Złoty-Aktien umgetauscht, so dass das Kapital sich aus 32 000 Stück 100-Złoty-Aktien zusammensetzen wird. Die Gesellschaft hat ferner die Genehmigung zur weiteren Kapitalserhöhung um 4.8 auf 8 Millionen zł durch Ausgabe von 48 000 Stück 100-Złoty-Aktien erhalten. Der Emissionspreis der neuen Aktien, deren Bezugsrecht den alten Aktionären im Verhältnis von 3 : 2 zusteht, beträgt 132.5 zł.

Die Polnische Kommunalbank A.-G. (Polski Bank Komunalny S. A.) in Warschau hat die Genehmigung der zuständigen Ministerien zur Erhöhung ihres Aktienkapitals von 2.5 auf 5 Millionen zł durch Ausgabe von 25 000 Stück 100-Złoty-Aktien (Emissionspreis 103 zł) erhalten.

Zu der von uns bereits erwähnten Kapitalserhöhung der Internationalen Bank A.-G. (Bank Międzynarodowy S. A.) in Warschau auf 2.5 Mill. zł sei noch nachgetragen, dass sie von den bisherigen Aktionären der Bank, den Vereinigten Industriewerken Scheibler & Grohmann, Lodz, und dem Präsidenten der Bank, M. Badior, restlos gedeckt worden ist.

Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften. Die Portland-Zementfabrik „Szczakowa“ A.-G. (Spółka Akcyjna Fabryki Portlandcementu „Szczakowa“) verwendet den aus der Bilanzumrechnung stammenden Ueberschuss in Höhe von 2 544 402 zł, wie folgt: 1.5 Millionen zł werden zur Erhöhung des Aktienkapitals auf 4 Millionen zł, 791 309 zł für Abschreibungen verwendet und 253 093 zł fliessen dem Reservefonds zu. Der 25 zł betragende Nominalwert der Aktien wird durch Umstempelung auf 40 zł erhöht.

Die Portlandzementfabrik in Goleszow A.-G. (Goleszowska Fabryka Portlandcementu S. A.) verteilt den Ueberschuss aus der Bilanzumrechnung in folgender Weise: Das Aktienkapital wird um 1.8 auf 3 Millionen zł erhöht, 524 343 zł werden für Abschreibungen verwendet. Der Nominalwert der Aktien wird durch Umstempelung von 50 auf 100 zł vergrössert. Zur teilweisen Deckung bedeutender Investitionen ist der Verwaltungsrat ermächtigt worden, eine weitere Kapitalserhöhung auf 4 Millionen zł vorzunehmen.

Die Fryderik Puls, Seifen- und Parfümerie-Industrie A.-G. (Fryderik Puls, Przemysł Mydlarski i Perfumeryjny Sp. Akc.) in Warschau nimmt folgende Verteilung des per 1. Juli d. Js. errechneten Bilanzüberschusses vor: Das Aktienkapital wird um 540 000 auf 1 620 000 zł erhöht, der Reservefonds um 107 000 zł, und 176 248,78 zł werden für Abschreibungen verwendet. Die bisherigen 10-Złoty-Aktien werden auf 15 zł umgestempelt.

Die Polnische Fabrik für Gerbereiextrakte A.-G. (Polska Fabryka Ekstraktów Garbarskich Sp. Akc.) hat beschlossen, ihr Aktienkapital von 600 000 auf 900000 zł zu erhöhen. Laut der der Generalversammlung vorgelegten Bilanz per 1. Juli d. Js. beträgt der Reservefonds 72 100 zł, der Amortisationsfonds 50 396,41 zł.

Die ministerielle Genehmigung zur Erhöhung ihrer Anlagekapitalien haben folgende Gesellschaften erhalten:

„Gazolina“ A.-G. in Lemberg von 2 auf 3.1 Millionen zł durch Ausgabe von 11 000 Stück 100-Złoty-Aktien 7. Emission, wovon 7524 Stück auf den Namen und 3476 Stück auf den Inhaber lauten werden.

Handelshaus Endler & Messing A.-G. (Dom Handlowy Endler i Messing Sp. Akc.) in Warschau von 500 000 zł auf 1 Million zł durch Ausgabe von 5000 Stück 100-Złoty-Aktien 5. Emission. Der Emissionspreis beträgt für alte Aktionäre 110 zł, für neue 120 zł. Die 10-Złoty-Aktien der vorhergehenden Emissionen werden eingezogen und an Stelle von je 10 Stück eine 100-Złoty-Aktie ausgegeben.

Draht- und Seilfabrik, früher A. Deichsel A.-G. (Fabryka Lin u Drutu, dawniej A. Deichsel Sp. Akc.) in Sosnowiec von 300 000 auf 400 000 zł. Der Betrag von 100 000 zł stammt aus dem Gewinn für 1927. Die neuen 10 000 Stück 10-Złoty-Aktien 4. Emission werden an die Aktionäre im Verhältnis von drei alten zu einer neuen Aktie gratis gegeben. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1929 dividendenberechtigt. Ausserdem werden weitere 10 000 Stück 10-Złoty-Aktien 5. Emission ausgegeben und das Aktienkapital damit auf 500000 zł erhöht. Der Emissionspreis dieser Aktien beträgt 11 zł.

Aus der elektrotechnischen Industrie Polens. Die Gründung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Małopolska Fabryka Żarówek S. A.“ (Kleinpolnische Glühlampenfabrik A.-G.) in Lemberg zum Zweck der Uebernahme der zu der G. m. b. H. „Zareg“ in Lemberg gehörenden Unternehmen hat die Genehmigung der zuständigen Ministerien gefunden. Aufgabe der Gesellschaft ist die Herstellung von Glühlampen und elektrotechnischen Apparaten sowie Teilen derselben und ferner die Regeneration von Glühbirnen. Das Anlagekapital der Gesellschaft beträgt 450 000 zł, bestehend aus 4500 Aktien zu je 100 zł.

Die neu gegründete Aktiengesellschaft Bracia Borkowscy, Zakłady Elektrotechniczne Sp. Akc. (Gebrüder Borkowski, Elektrotechnische Werke A.-G.) in Warschau übernimmt mit ministerieller Genehmigung das in Warschau bereits bestehende Industrieunternehmen Gebr. Borkowski. Aufgabe der Gesellschaft ist die Gründung und Fortführung eigener und gepachteter Fabrikbetriebe, der Kauf und Verkauf auf eigene und fremde Rechnung von Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten, ferner die Vertretung anderer Handelsfirmen, der Kauf- und Verkauf von Konzessionen und jede Art von Privilegien und Patenten für eigene und fremde Rechnung. Das Kapital des Unternehmens beläuft sich auf 1.8 Millionen zł, die auf 3600 Aktien zu je 500 zł entfallen.

Die Polskie Tow. Akumulatorowe Sp. Akc. (Polnische Akkumulatoren-A.-G.) in Lemberg reduziert mit ministerieller Genehmigung ihr Anlagekapital zunächst von 100 000 auf 25 000 zł, um Bilanzverluste zu decken, und zwar mit der Massgabe, dass der Nominalwert der Aktien von 50 auf 100 zł erhöht wird und je 8 Stück 50-Złoty-Aktien zu einer 100-Złoty-Aktie zusammengelegt werden. Dann wird das Kapital um 1 175 000 auf 1 200 000 zł erhöht durch Ausgabe von 11 750 Stück 100-Złoty-Aktien, deren Emissionspreis 101.50 zł beträgt.

Generalversammlungen.

4. 12. Bank für Handel und Gewerbe, Posen. Die ausserordentliche Generalversammlung der Bank findet nicht am 3. 12., sondern am 4. 12., mittags 1 Uhr in den Räumen ul. Masztalarska 8 a statt.

Märkte.

Getreide. Posen 30. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań. Richtpreise:

Weizen	43.00—44.00
Roggen	33.75—34.25
Weizenmehl (65%) m. Sack	61.50—65.50
Roggenmehl (70%) m. Sack	47.50
Hafer	31.75—32.75
Braugerste	35.50—37.50
Mahlgerste	33.50—34.50
Weizenkleie	26.50—27.50
Roggenkleie	25.50—26.50
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Folgererbsen	59.00—64.00
Speisekartoffeln	—.—
Fabrikkartoffeln 18%	5.90—6.20

Gesamttendenz: schwächer.

Warschau, 29. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 35.75—36, Weizen 46.50—47, Braugerste 36—37, Grützgerste 34—35, Einheitshafer 35.25—35.75, Roggen- und Weizenkleie 27—28, dicke Weizenkleie 28—29, Weizenmehl 65proz. 74—76, Roggenmehl 70proz. 49—50, Leinkuchen 50.50—51, Rapskuchen 43—44. Stimmung ruhig.

Lemberg, 29. November. Roggen und Weizen wurden heute zu behaupteten Preisen bei ausreichendem Angebot gehandelt. Tendenz befestigt, Stimmung belebt. Domänenweizen 45.50—47.50, Roggen 35—36, weisse Bohnen 75—100 zł im Börsenhandel.

Bromberg, 29. November. Notierungen für 100 kg: Weizen 42—43.75, Roggen 33.50—34, Braugerste 35.50—36.50, Futtergerste 32.50—33.50, Felderbsen 45—47, Viktoriaerbsen 64—68, Hafer 31.50 bis 32.25, Weizenkleie 28, Roggenkleie 27.50. Tendenz ruhig.

Kattowitz, 29. November. Inlandsweizen 45—46, Inlandsroggen 37—38, Exportroggen 40—42, Inlandshafer 36.50—37.50, Exporthafer 41—42, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 46—47, Leinkuchen franko Empfangsstation 54—55, Roggen- und Weizenkleie 30—31, Stroh 9—10, Heu 27—28. Tendenz ruhig.

Lublin, 29. November. Roggen 34.50—35, Weizen 45—46, Gerste 33.50—34.50, Hafer 32.50—33.50. Tendenz ruhig.

Berlin, 30. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 208—210, Dez. 220, März 233, Mai 239.5. Tendenz matt. **Roggen:** märk. 201—204, Dez. 216, März 228¼, Mai 236.5. Tendenz schwächer. **Gerste:** Braugerste 220—235, Futter- und Industriegerste 200—206. **Hafer:** märk. 195—203. **Mais:** loko Berlin 217—219. **Weizenmehl:** 26¼—29¼. **Roggenmehl:** 26.1—28¾. **Weizenkleie:** 14.2—14.4. **Weizenkleiemelasse:** 15 bis 15.15. **Roggenkleie:** 14.3—14.4. **Raps:** 340—350. **Viktoriaerbsen:** 42—51. **Wicken:** 27—29.5. **Rapskuchen:** 19.9—20.3. **Leinkuchen:** 25—25.2. **Trockenschnitzel:** 13.6—13.9. **Soyaschrot:** 22—22.7. **Kartoffelflocken:** 19.2—19.7.

Produktenbericht. Berlin, 30. November. Das Herannahen des Lieferungsmonats machte sich am Produktenmarkt immer stärker in Realisationen fühlbar, namentlich da das Ausland weiter schwache Märkte meldete und auch die Offerten für Auslandsweizen sowohl von Nord-, als auch von Südamerika erneut niedriger lauteten. Vom Inlande liegt auch reichlicheres Angebot namentlich von Weizen vor, die Exporteure und auch die Mühlen bekunden nur sehr geringe Nachfrage, so dass das Preisniveau eine Senkung um 1—2 Mark erfuhr. Die Tendenz für Weizen ist entschieden schwächer, als für Roggen, und dies kommt auch in der Preisgestaltung des Lieferungsmarktes zum Ausdruck. Am Mehlmarkt fehlt jegliche Unternehmungslust. Weizenmehl liegt bis etwa 50 Pfg. um etwa 25 Pfg. niedriger, Umsätze bleiben auf ein Minimum beschränkt. Hafer ist weiter schwach veranlagt, die Nachfrage der Exporteure und ebenso auch des Konsums lässt stark zu wünschen übrig. Auch Gerste liegt weiter schwach bei reichlichem Angebot und geringer Aufnahmeneigung.

Vieh und Fleisch. Posen, 30. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 25 Rinder (darunter 1 Ochse, 11 Bullen, 13 Kühe und Färsen), 240 Schweine und 105 Kälber, zusammen 370 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Berlin, 30. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 2404 Rinder (darunter 620 Ochsen, 515 Bullen, 1269 Kühe und Färsen), 1994 Kälber, 4887 Schafe, 15 536 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 55—58, b) 51—53, c) 46—48, d) 38—42. — Bullen: a) 53—55, b) 49—52, c) 45 bis 48, d) 40—43. — Kühe: a) 42—45, b) 33—40, c) 24—30, d) 18—21. — Färsen: 51—54, b) 44—48, c) 38—42. — Fresser: 34—44.

Kälber: a) —, b) 75—86, c) 55—75, d) 38—53.

Schafe: a) (Stallmast) 71—75, b) 54—58, c) 40—50, d) 30—38.

Schweine: a) 78, b) 77—78, c) 75—77, d) 72—75, e) 68—71, f) —, g) 68—70.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber und Schafe ruhig, gute Kälber gesucht, Schweine ziemlich glatt,

Warschau, 29. November. Am heutigen Rindermarkt wurde 1.30—1.60 und für Kälber 1.80—2.20 zł für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus gezahlt. Schweine 1.85—2.40 zł zu denselben Bedingungen. Auftrieb: Kälber 300, Ochsen 200, Schweine 1800. Die Schweinepreise tendieren des starken Angebots wegen eher nach unten, die Rinds- und Kälberpreise sind unverändert.

Fische. Danzig, 28. November. Die Zufuhren nach Danzig sind verhältnismässig klein. Notiert wird für ½ kg: Dorsche und Flundern 40—60 Pfennig, grosse Hechte 1 Gulden, Hechte, lebend 1.40, Zander 1,80, Aal 2.80—3. Räucherware: Sprotten 70 Pfennig, Bücklinge 90, kleine Aale 2.40 Gulden.

Butter. Bromberg, 29. November. Grosshandelspreise für 1 kg loko Bromberg: Tafelbutter 8, Speisebutter 7.60, Eier 17.80—18 zł pro Schock, Tilsiter und Limburger Vollfettkäse 4.40, halbfett 3—3.40, Allgäuer Käse 4.80, Romadour vollfett 4.40, halbfett 3, Limburger Magerkäse 0.90—1, Quark 0.90 für 1 kg.

Sosnowitz, 29. November. Grosshandelspreise für 1 kg: Tafelbutter 1. Sorte 8.60, einfache 6.50, frische ungesalzene Landbutter 7.40—7.60, gesalzene 7.30—7.50, Quark 1.60—1.80, litauischer Käse 4.60, Tilsiterkäse 3.80, Edamer 1. Sorte 4.20. Tendenz ruhig.

Zucker. Danzig, 29. November. Weisser Zucker per November 12.4½—12.0¾ sh bei fester Tendenz.

Drogen. Berlin, 26. November. Berichtet von der Firma Adolph Asch Söhne, Berlin W. 15. Amerikanische Mineralöle werden aus Philadelphia mit weiteren Preiserhöhungen gemeldet, und zwar besonders für die wertvollen pensylvanischen Abladungen für Heissdampf-Zylinderöl und für die Motor-Oele. — Japanwachs loko Hamburg 84/6 und Dezember/Januar-Abladung 83/— cif Hamburg. — Holzöl, echte Hankow-Ware, notiert loko Hamburg £ 76.—, während November-Dezember-Abladung mit nur £ 74.— gehandelt wurde. — Harz. Die Abladungs-Notierungen aus Amerika sind in letzter Woche wieder kräftig erhöht worden, so dass prompte Verschiffung von Savannah mit etwa 30tägiger Lieferfrist bis Eintreffen-Hamburg notiert: H/J. $ 9.85 und W. W. 12.15 cif Hamburg. Die französischen Notierungen kamen auch höher, doch haben solche bislang die amerikanische Preisbewegung noch nicht annähernd mitgemacht: H/J. $ 9.— und W. W. $ 10.— cif Hamburg und plus $ 0.10 cif Danzig. — Terpentinöl, französisch, loko Hamburg $ 21.— und Abladung $ 19.50 fob Bordeaux, amerikanisch-loko-Hamburg $ 20.90 per % kg netto. — Tran. Die Nachfrage ist weiter sehr lebhaft gewesen, und besonders die technischen Trane bleiben bei auch erhöhten Preisen gesucht. — Paraffin, amerikanisch 50/52 grädig $ 13.25 loko Hamburg, Scuppen-weiss loko Hamburg $ 12.50 und auf Abladung $ 12.25 cif Hamburg. — Brennöle. Für einwandfreie Qualitäten werden erhöhte Preise bewilligt bei lebhafter Nachfrage. — Carnauba-Wachs, fettgrau loko Hamburg 113/—; Januar-Februar-Abladung 108/—, während courantgrau für prompt 122/—; Januar-Februar-Abladung 115/— notiert.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 29. November. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 29. November. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 und die Vereinigten oberschlesischen Königs- und Laurahütten, vertreten durch die Gesellschaft für den Vertrieb von Rohmetall in Warschau, ul. Sienna 11, notieren 210 zł für eine Tonne Eisen loko Ladestation.

Posener Börse.

Schlusskurse.) Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	30. 11.	29. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 G.-zl)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	49.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar	106.00G	105.00G

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	30. 11.	29. 11.		30. 11.	29. 11.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	46.00B	46.00G	P.Sp.Drzewna	65.00+	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	30.00B	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft. * = ohne Um

Der Złoty am 29. November 1928: Zürich 58.20, London 43.25, New York 11.25, Mailand 214.50, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378, Wien 79.56—79.84.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 30. November für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.08 zł, 100 schweizer Frank 171.03 zł, 100 französische Frank 34.71 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.60 zł und 100 Danziger Gulden 172.20 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	30. 11.	29. 11.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	108.50	106.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	85.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	30. 11.	29. 11.		30. 11.	29. 11.
Bank Polski	174.00	174.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	—	26.75
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	44.00	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	88.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	39.00	38.50
Puls	—	—	Modrzejów	34.50	34.25
Spies	—	210.00	Norblin	215.00	210.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgiers	—	—	Ostrowieckie	101.50	100.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	27.00
Elektryczność	—	—	Pocisk	6.25	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	41.50	41.25	Rudzki	43.25	42.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	5.75	—
Silal Sw. 3. Em.	108.00	106.00	Zieleniewski	—	145.00
Chodorów	230.00	—	Zawiercie	18.00	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	3.25	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	225.00
W. T. F. Cukru	51.00	52.00	Herbata	—	—
Firley o. Coup.	57.00	—	Spirytus	—	27.00
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	104.50	101.75	Lombard	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	30. 11. Geld	30. 11. Brief	29. 11. Geld	29. 11. Brief
Amsterdam	357.35	359.15	—	—
Berlin*)	212.42	212.83	—	—
Brüssel	—	—	123.62	124.25
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.15	43.37	43.15	43.36
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.77	34.95	34.77	34.95
Prag	26.36	26.48	—	—
Rom	46.62	46.86	46.62	46.86
Stockholm	237.75	238.95	—	—
Wien	125.04	125.66	125.05	125.65
Zürich	171.37	172.23	171.37	172.23

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: ruhig.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	30. 11. Geld	30. 11. Brief	29. 11. Geld	29. 11. Brief
London	25.0012	—	25.005	—
New York	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.706	123.014
Warschau	57.75	57.89	57.74	57.88
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.78	57.92	57.77	57.91

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 30. Nov., 13,30 Uhr. Während gestern in Amerika Feiertag war und von dieser Seite also keine Anregung ausgehen konnte, lauteten die Nachrichten vom Lohnkonflikt günstiger und beeinflussten die Stimmung der heutigen Börse ganz wesentlich. Man hofft, dass durch das Eingreifen der Reichsregierung in die Verhandlungen und durch die Wiederaufnahme der Arbeit am kommenden Montag nicht nur eine provisorische Lösung dieser Frage gefunden wird. Im Gegensatz zu gestern war das Geschäft zu Beginn nicht ganz so lebhaft und die ersten offiziellen Notierungen entsprachen nicht immer den vorbörslich genannten hohen Taxkursen, da die Spekulation einige Realisierungen vornahm. Eine ganze Reihe von Spezialwerten hatte aber schon von Anfang recht lebhaftes Geschäft und man konnte bei ihnen das anhaltende Interesse des Auslandes und das zunehmende der Privatkundschaft feststellen. Naturgemäss mussten heute Montanwerte besonders hervortreten und in der Tat war die Nachfrage nach den führenden Papieren dieses Gebietes ziemlich gross und Steigerungen bis zu 4 Prozent keine Seltenheit. Weiter waren Elektropapiere, trotz des energischen Dementis der Siemens oder vielleicht gerade hierauf hin stärker gesucht und auch an diesem Markt Gewinne bis zu 4 Prozent bei der Mehrzahl der Werte der Durchschnitt. Kalipapiere für die bevorstehende Ausübung der Bezugsrechte und die baldige Einführung in den Hamburger Terminsverkehr, gewannen ebenfalls ziemlich einheitlich 4—6 Prozent. Sonst konnten noch Reichsbank, die übrigen Bankaktien und der Markt der Autowerte lebhafteres Geschäft und gebesserte Kurse aufweisen. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich und das Geschäft in Spezialwerten lebhafter. Rheinische Braunkohle, die man für zurückgeblieben hielt, gewannen 6 Prozent gegen Anfang; auch Siemens lagen 6 Prozent höher. Licht und Kraft plus 6 Prozent, Deutsch-Linoleum plus 6 Prozent und Hohenlohe 82 nach 75 gestern. Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Türken etwas fester, Pfandbriefe gehalten, Interesse zeigte sich für Papiermarkpfandbriefe, deren Notiz teilweise morgen eingestellt wird. Devisen ohne nennenswerte Kursveränderungen, aber freundlich. Geld hatte heute zum Zahltag und Ultimo höhere Sätze. Tagesgeld, was heute dem Satz Geld über Ultimo entspricht, nannte man mit 8—10, Monatsgeld 8—9 Prozent.

Terminpapiere.

Anfangskurse.)

	30. 11.	29. 11.		30. 11.	29. 11.
Dt. R.-Bahn	91.37	91.37	Goldschmidt	98.62	99.00
A.G.f.Verkehr	182.87	183.00	Hbg. Elk.-Wk.	155.00	153.00
Hamb. Amer.	147.50	147.50	Harpen. Bgw.	137.25	—
Hb. Südam.	—	182.00	Hoesch	137.25	—
Hansa	182.50	183.50	Holzmann	—	140.00
Nordd. Lloyd	145.75	145.50	Ilse Bgbau.	241.00	237.75
Al.Dt.Kr.Anst.	139.50	138.00	Kali. Asch.	293.75	288.00
Barmer Bank	—	144.00	Klöcknerw.	111.25	110.00
Berl.Hls.-Ges.	289.50	287.50	Köln-Neuess.	132.50	131.00
Com.u.Pr.-Bk.	193.00	193.75	Löwe, Ludw.	256.25	255.25
Darmst. Bank	299.75	299.25	Mannesmann	134.00	128.75
Deutsch.Bank	172.62	173.00	Mansf. Bergb.	114.00	114.50
Disc.-Ges.	164.25	164.50	Metallwaren	145.50	145.50
Dresdner Bk.	172.87	173.25	Nat. Auto-Fb.	—	54.12
Mtdtsch.K.Bk.	220.00	220.50	Oschl. Eis. Bd.	—	116.00
Schulth. Patz.	330.25	330.75	Oschl. Kokew.	121.00	122.37
A. E. G.	193.75	194.25	Orenst. u. Kop.	106.00	106.00
Bergmann	243.00	240.00	Ostwerke	—	287.00
Berl. Msch.-F.	93.50	91.50	Phönix Bgbau	94.00	91.50
Buderus	89.00	87.00	Rh.Braunkoh.	278.00	278.50
Cop. Hisp. Am.	508.00	508.00	Rh. Elek.-W.	165.00	164.00
Charl. Wasser	128.00	127.87	Rh. Stahlwk.	142.00	139.50
Conti Caoutch.	142.00	142.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	85.50	82.50	Rütgerswerke	107.00	107.00
Dessauer Gas	206.00	205.00	Salzdetfurth	519.00	508.00
Dt.Erdöl-Ges.	139.75	141.00	Schl. Elek.-W.	239.00	236.25
Dt. Maschinen	49.25	49.75	Schuckt. & Co.	264.00	258.00
Dynam. Nobel	126.25	126.75	Siem.&Halske	426.50	427.25
El. Lief.-Ges.	181.87	178.50	Tietz, Leonh.	283.00	287.25
El. Licht u.Kr.	258.87	257.50	Transradio	163.75	165.00
Essen. Steink.	122.00	—	Ver.Glanzstoff	—	570.00
I. G. Farben	266.50	268.00	Ver. Stahlw.	95.00	93.50
Felten u.Guill.	157.50	158.50	Westeregeln	296.00	290.75
Gelsenk. Bgw.	127.50	—	Zellst. Waldh.	277.50	277.25
Ges. f. el. Unt.	277.75	273.75	Otavi	62.00	62.25

	30. 11.	29. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.12	51.12
" " 60-90 000	51.12	51.12
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.60	14.80

Industrieaktien.

	30. 11.	29. 11.		30. 11.	29. 11.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	8.00	68.50
Adlerwerke	87.75	86.50	Lorenz	144.50	144.50
Aschaffenbrg.	201.75	202.75	Motor. Deutz	68.00	68.00
Bemberg	469.00	472.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	419.00	423.87	Pöge, Eltr.-W.	73.00	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	38.75
Dt Wollw.	50.00	50.00	Sachsenwerke	135.50	135.50
Dt. Eisenhd.	78.12	78.00	Sarotti	192.00	188.50
Feldmühle	244.00	243.25	Schl.Bgb. u.Zk	129.00	126.00
Hohenlohe	77.50	75.75	Schl. Textil	43.00	43.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	373.00	—
Körting, Gebr.	73.75	72.00	Stollb. Zink.	161.75	—
Lahmeyer	181.75	182.75			

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	30. 11. Geld	30. 11. Brief	29. 11. Geld	29. 11. Brief
Buenos Aires	1.766	1.770	1.767	1.771
Canada	4.193	4.201	4.193	4.201
Japan	1.926	1.930	1.926	1.930
Konstantinopel	2.103	2.107	2.103	2.107
London	20.326	20.366	20.333	20.373
New York	4.1905	4.1985	4.1905	4.1985
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.5005	0.5025
Uruguay	4.296	4.304	4.306	4.314
Amsterdam	168.29	168.63	168.31	168.65
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.265	58.385	58.26	58.38
Danzig	81.28	81.44	81.30	81.46
Helsingfors	10.54	10.56	10.542	10.562
Italien	21.95	21.99	21.95	21.99
Jugoslawien	7.364	7.378	7.368	7.382
Kopenhagen	111.77	111.99	111.76	111.98
Lissabon	18.71	18.75	18.71	18.75
Oslo	111.74	111.96	111.74	111.96
Paris	16.375	16.415	16.385	16.425
Prag	12.418	12.438	12.419	12.439
Schweiz	80.735	80.895	80.74	80.90
Sofia	3.027	3.033	3.026	3.032
Spanien	67.55	67.69	67.53	67.67
Stockholm	111.99	112.21	111.99	112.21
Budapest	73.04	73.18	73.06	73.20
Wien	58.925	59.045	58.915	59.035
Kairo	20.855	20.895	20.855	20.895
Revkjawik (100 Kronen.)	91.98	92.16	91.98	92.16

Ostdevisen. Berlin, 30. November. Auszahlung Warschau 46.95—47.15, grosse Złotynoten 46.80 bis 47.20, kleine Złotynoten 46.80—47.20, 100 Reichsmark 112.09—112.99.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Ciechocinek**, 28. November. Die Wasserbauverwaltung hat bis jetzt eine Anzahl der Weichselbuhnen einer gründlichen Reparatur unterzogen. Auch einige neue Buhnen sind gebaut worden. Der Strom wird dadurch besser schiffbar gemacht. Den Bewohnern der Slonsker und Grünen Kempen sind die Buhnen eine willkommene trockene Verbindung mit dem Festlande.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

J. T. Eine derartige Firma gibt es unseres Wissens hier nicht.

L. Schw. Die 4000 deutsche Mark aus Februar 1920 haben einen Wert von 196 Goldmark und sind mit 60 bis 100 Prozent aufzuwerten.

O. H. Ob Sie die erforderliche Auflassung zu diesem Kaufe erhalten werden, können wir Ihnen nicht sagen. Stellen Sie einen Antrag.

G. M. Wenn Ihr Gläubiger seinerzeit das Geld ohne jeden Vorbehalt angenommen hat, hat er kein Recht auf nachträgliche Aufwertung.

B. 100. 1. Wenn die Steuerbehörde Ihr Vermögen mit 10 421,35 Zloty angenommen hat, so liegt bei der Veranlagung der Vermögenssteuer mit 973,38 Zloty offenbar ein Irrtum vor. 2. Denn die von Ihnen zu zahlende Steuer beträgt 2%, d. h. also 208,42 Zloty. 3. Die von Ihnen gezahlten Raten müssen Ihnen natürlich angerechnet werden. Es wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben, als Einspruch zu erheben.

W. F. 100. Sie haben, wie Sie schreiben, ausdrücklich die Verpflichtung übernommen, die Gelder an Ihre Geschwister in Orten in Deutschland „in der dort üblichen Zahlung" zu vollziehen, d. h. also in deutscher Valuta. Die 900 Mk. vom 26. Juni 1920 hatten einen Wert von 100,71 Goldmark. Die Aufwertung dürfte voll zu erfolgen haben. Hinzu kommen noch an Zinsen der letzten vier Jahre für jedes Kapital 16,11 Goldmark, so daß Sie jedem ihrer Geschwister 116,,82 Goldmark zu zahlen hätten. Ihr erster Brief war nicht in unsere Hände gelangt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 29. November. Der eine zweijährige Gefängnisstrafe wegen Betrügereien verbüßende Tadeusz Czyżewicz und ein Michał Sobierajski hatten im April d. Js. in Solatsch zwei Schwestern angehalten und sich an ihnen schwer zu vergehen versucht. Auf den Hilferuf der Mädchen wurden die Täter verhaftet. Das Gericht verurteilte Czyżewicz zu 7 Monaten, Sobierajski zu 3 Monaten Gefängnis. — Der 45jährige, vielfach vorbestrafte Gärtner Michał Grzybowski und sein 17jähriger Sohn, ein Schornsteinfegerlehrling, stahlen wie die Raben. Beim letzten Einbruch in der Wohnung des Elektrotechnikers Fr. Peschel, Glogauerstraße 98, wurden sie mit dem Diebesgut im Werte von 1500 Zloty von einem Polizeibeamten angehalten und verhaftet. Die 2. Strafkammer verurteilte den Vater zu 2 Jahren Zuchthaus, den Sohn zu 3 Monaten Gefängnis.

* **Posen**, 28. November. Wegen Milchverfälschung verurteilte das Kreisgericht den Landwirt Tomasz Szymek aus Tarnowo, die Gertrud Gutocka, Erna Kufort und Ludwik Zelazny zu je 14 Tagen, Marja Kłosińska, Katarzyna Janicka, Marjanna Witkowska und Walentyna Piechocka, alle aus Krzyżownik, zu je 7 Tagen Gefängnis. Die Gefängnisstrafen können in eine Geldstrafe verwandelt werden.

* **Posen**, 28. November Józef Łosik, ein kurz vor der Tat entlassener Gefängnisbewohner, versuchte in der Straßenbahn einen Taschendiebstahl, wurde dabei aber gefaßt und jetzt zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Posen**, 28. November. Zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte das Gericht den Wacław Górecki aus Kutno, der sich, wie damals berichtet, von dem Chauffeur Nitsche nach Gnesen und nach Inowrocław fahren ließ, ohne zu bezahlen.

* **Strelno**, 28. November. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Sattler Florjan Listing aus Strelno wegen Entfernung vom Gerichtsvollzieher beschlagnahmter Sachen zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt; ihm wurde eine Bewährungsfrist von 2 Jahren zugebilligt.

* **Dirschau**, 28. November. In einem hiesigen Manufakturwarengeschäft war der 17jährige Albin Zieliński von hier als Lehrling tätig. Dieser hatte es verstanden, Waren im Werte von rd. 1200 Zloty zu stehlen, um diese dann zu Schleuderpreisen weiter zu veräußern. Bei dem letzten Versuch, drei Anzüge zu entwenden, wurde er ertappt und verhaftet. Das Gericht verurteilte Z. zu 2½ Monaten Gefängnis. Die in Frage kommenden Hehler erhielten ebenfalls Gefängnisstrafen bis zu 4 Wochen.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Der Phosphor in seiner Bedeutung für die Viehwirtschaft.** Es steht fest, daß die regelmäßige Verabreichung von „Centralin", phosphorsaurem Kalk, eine Vermehrung des Milchertrags, bessere Kälber bei der Geburt, rascheres Wachstum des Jungviehs und besseres Fettwerden der ausgewachsenen Tiere bewirkt, sowie eine weit bessere Ausnutzung des Futters, die sich in starker Gewichtszunahme des Viehs, das „Centralin" phosphorsauren Kalk erhielt, bei sonst gleicher Futterration zeigte. Außerdem schützt „Centralin" Nährsalz-Futterkalk seiner glücklichen Zusammensetzung zufolge vor Beinweiche und vielen anderen Krankheiten.

Arbeitsmarkt

Für Rübenwirtschaft wird zum 1. Januar 1929

ev. Wirtschaftsassistent

gesucht. Polnische Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten.
Dom Gulezewo, Marzenin, pow. Września.

Junges Mädchen

für Konditorei u. Haushalt, das poln. u. deutsch spricht, kann sofort eintreten.
Robert Protz, Czarnków.

Anständ. evangel. Mädchen

nicht unter 20 Jahren das a.. kochen versteht. für sofort, evtl. 1. Januar 29 gesucht.

Heintzen, Gniezno, Mieczysława 15.

Jg. Mädchen

mit kaufmännischer Vorbild., Schreibmaschine und Stenographie, sucht Stellung im Büro per sofort od. später. Gefl. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1928.**

Kaufmann

Ende 20-er, evangelisch, poln. Staatsbürger, welcher zurzeit das vaterliche Geschäft führt und jederzeit übernehmen kann, sucht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, solche zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Evgl. Damen aus nur gutem Hause, nicht über 24 Jahre, welchen an einer harmonischen Ehe gelegen ist, wollen ihre Familienverhältnisse unter Beifügung ihrer Photographie, welche umgehend zurückgesandt wird, klarlegen. Vermögen von ca 40—50 Mille erwünscht. Eigenes Vermögen ca 70—80 Mille.

Offerte an Ann. Exp. „Kosmos" Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1943.

Rechnungsführer — Rendant

29 Jahre alt, verh., kinderlos, sucht von sofort Stellung auf größerem Gute. Firm in landw. Buchführung, Steuerangelegenheiten und Amtssachen. Deutsch u. poln. perfekt in Wort und Schrift. Off. bitte zu richten an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1938.**

Stellengesuche

Tüchtiger Schmiedemeister milit. pr. gepr. Hufbeschlagschmied, währ. des Feldz. Oberfahrschmied gew. Läng. J. auf größerem Gute, ... Stell. f. auf gr. Gute ... deutsch. Herrsch. Stell. übern. f. Repar. der landw. Masch. Dampf-Trakt. u. Motor. u. führt dies. saub. u. pünktl. aus, m. Gehilf. und Lehrl. z. 1. 4. 1929. Off. a. A.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 1942.

Landwirtstochter

20 Jahre alt, mit höherer Schulbildung, möchte sich im Haush. vervollkomm. ... liebst. auf Gut od. Oberförst. Familienanschl. Bedingung. Taschengeld erwünscht. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1929.**

Ratstagung und Völkerbund.

London, 30. November (R.) Laut „Times" ist es jetzt so gut wie sicher, daß die nächste Sitzung des Völkerbundsrates in **Lugano** stattfinden wird. Die Zustimmung einiger Mitglieder des Rates müssen noch eingeholt werden, aber unter den bisher befragten Mitgliedern wurde kein Einwand erhoben, und es wird erwartet, daß die anderen gern zustimmen werden. „Times" zufolge wird die Ansicht vertreten, daß die Wichtigkeit der Abhaltung einer Zusammenkunft von so durchaus repräsentativem Charakter die Extrakosten — etwas über 1000 Pfund — überwiegt. Das Interesse an der Zusammenkunft von Lugano werde, wie man erwartet, wie bei früheren Gelegenheiten, sich hauptsächlich auf die Besprechungen zwischen **Stresemann**, **Chamberlain** und **Briand** konzentrieren, um so mehr, als Chamberlain und Stresemann seit mehr als sechs Monaten nicht zusammengekommen sind. Es werde erwartet, daß die Verhandlungen **fortgesetzt** werden, die letzten September in Genf durch Lord Cushendun, Briand und Müller zusammen mit den Vertretern Belgiens, Italiens und Japans eingeleitet worden sind, sowohl mit Bezug auf die **Reparationen** als auf **Räumung des Rheinlandes**, „der bisher von den in Betracht kommenden Regierungen nicht viel Aufmerksamkeit zugewandt worden ist".

Zu den **Reparationsverhandlungen** bemerken „Times": Es verlautet, daß der britische Antwortsentwurf die uneingeschränkte **Zustimmung** zu dem deutschen Vorschlag ausgedrückt hat, daß amerikanische Sachverständige im Reparationsausschuß vertreten sein sollen. Und es sei, um die Gleichberechtigung Deutschlands in den Verhandlungen zum Ausdruck zu bringen, angeregt worden, daß die Einladung in Washington durch den **deutschen Botschafter**, unterstützt von seinen alliierten Kollegen, erfolgen soll. Die Zahl der Sachverständigen jedes Landes soll **zwei** betragen, und der Ausschuß soll in **Paris** und **Berlin** zusammenkommen. Die britische Antwort habe gegen die Abänderung des angeregten Aufgabenkreises der Kommission **keinen Einwand** erhoben, so lange die grundsätzlichen Richtlinien des in Genf gefaßten Beschlusses befolgt werden. Bei der Mitteilung des britischen Antwortentwurfs sei noch zutage getreten, daß die französische Regierung darauf besteht, daß die Einladungen an die Sachverständigen durch die Reparationskommission ergehen. Von Poincaré werde eine **schriftliche Antwort** über diesen Punkt erwartet. Desgleichen sei zutage getreten, daß die britische Regierung dem Vorschlag, die Initiative in Washington zu ergreifen, **abgeneigt** sei. Die britische Regierung beabsichtige nicht, sich auf solche rein technische Fragen des Verfahrens zu versteifen.

Ihr Hauptinteresse sei, daß die augenblicklichen Besprechungen zur baldigen Errichtung des Ausschusses führen und daß durch die Art der Einladung der Sachverständigen klargestellt wird, daß Deutschland auf dem Fuße der **Gleichberechtigung** an den Verhandlungen teilnimmt.

Dr. Dirksen, der neue deutsche Botschafter.

Moskau, 30. November. (R.) Die Ernennung des Ministerialdirektors Dr. von **Dirksen** zum deutschen Botschafter in Rußland wird von dem Organ der russischen Regierung lebhaft begrüßt. Das Blatt schreibt, daß Dr. von Dirksen als einer der begabtesten jungen deutschen Diplomaten der Nachkriegszeit gelte und schon wiederholt erfolgreich bei der Lösung russisch-deutscher Fragen mitgearbeitet habe. Die engen Beziehungen des neuen Botschafters zu deutschen Industrie- und Finanzkreisen werde die Aufgabe Dr. von Dirksens sehr **erleichtern**. Das Blatt spricht zum Schluß die Ueberzeugung aus, daß der neue deutsche Botschafter von der Sowjetregierung sowie allen russischen Behörden **stark unterstützt** werde.

Aus der Republik Polen.

Die Polen in Rumänien.

Posen, 30. November. Die Beziehungen zwischen **Polen** und **Rumänien** haben trotz des Bündnisses und trotz des Kabinettswechsels in Rumänien immer noch ihre Achillesferse in der **Unzufriedenheit** der rumänischen Polen. Diese Unzufriedenheit tritt jetzt vor den rumänischen Parlamentswahlen stärker hervor. Der „Ilustr. Kurjer Codz.", der sich der polnischen Minderheit in Rumänien ganz besonders angenommen hat, schreibt u. a.:

„In einigen Tagen läuft die Frist für die Aufstellung der Kandidaturen zum rumänischen Parlament ab. Die Wahlordnung sieht vor, daß ein Mandat auf 50 000 Bürger fällt. Nun gibt es in Rumänien über 100 000 Polen. Demnach müßten uns dort **zwei Mandate** zufallen. Aber infolge der Zersplitterung wäre das einzige Mittel, wenigstens **ein** Mandat zum Parlament zu erlangen, daß ein Pole in einem der Bezirke auf die Regierungsliste gesetzt wird. Es handelt sich vor allen Dingen um den Bezirk **Czernowitz**, wo es sehr viele Polen gibt. Die Berechtigung dieses Postulats haben die jetzt herrschenden Zaranisten anerkannt, als sie sich in der **Opposition** befanden. Auf ihrer Liste figurierte nämlich im Bezirk Cernowitz bei den letzten Wahlen ein **polnischer** Kandidat. Wie steht es nun jetzt damit? Es vergeht ein Tag nach dem andern, die Verhandlungen aber schreiten nur mühsam vorwärts. Die Zaranisten sind bereits mit allen übrigen Vertretern zu einer Verständigung gekommen, nur mit den Polen noch nicht. Bekannt ist die Tatsache, daß im Vertrage mit der deutschen Minderheit dieser so viel Mandate zugesprochen worden sind, daß der Vertrag die kühnsten Träume der Deutschen **übersteigt**. Zweifellos liegt die Ursache in den Bemühungen um eine **Anleihe**, die im Augenblick von der Haltung der deutschen Finanzwelt abhängt. Diese Rücksicht müsse doch aber vor dem polnisch-rumänischen Bündnis zurücktreten, denn die polnisch-rumänische Freundschaft ist nicht nur für gute und friedliche Zeiten abgeschlossen sondern auch für **böse** Zeiten, die ein gemeinsames Blutvergießen erfordern könnten. Was ist demgegenüber das deutsche Geld? Wir wollen nicht verheimlichen, daß sämtliche Polen **ungeduldig** sind und geradezu den Eindruck haben, als ob die rumänische Regierungspartei uns bei den Wahlen **zum Narren haben** will. Wenn das wirklich der Fall sein sollte, dann wäre es für die rumänischen Polen eine neue **schwere Enttäuschung**, die doch wohl nicht willkommen ist, wenn man die Dinge vom Gesichtspunkte der rumänischen Staatsvernunft betrachtet. Die polnische Minderheit in Rumänien ist eine **loyale Minderheit**, die **keine territorialen Ansprüche** stellt. Wir wollen nur, daß es uns gestattet sei, unsere **Kultur** zu erhalten, daß man die polnische Sprache im Schulwesen respektiert, daß man uns keine fremde Nationalität aufdrängt und daß unser Recht auf eine Vertretung der polnischen Bevölkerung in öffentlichen Institutionen und Verbänden **geachtet** wird. Das alte Rumänien hat uns **bedrückt**, also möge uns das **neue** Rumänien, das zur Herrschaft gelangt ist, uns **nicht verbittern** und auf den Weg der Opposition treiben."

Auf einer polnischen Versammlung in **Czernowitz** ist eine Entschließung angenommen worden, die die Forderungen der Polen in Rumänien zusammenfaßt.

Eine polnisch-rumänische Konvention

Warschau, 30. November. (Pat.) Gestern erfolgte in Warschau die Unterzeichnung der Konvention zwischen **Polen** und **Rumänien** über den Austausch von Dokumenten ehemals österreichisch-ungarischer **Militärbehörden** durch den Direktor des wirtschaftspolitischen Departements im Außenministerium, Dr. **Jackowski**, und von rumänischer Seite durch den Gesandten **Davila**.

Kreditbemühungen.

Warschau, 30. November. Dieser Tage soll nach polnischen Blättermeldungen der Direktor der Auslandsabteilung des Bankhauses **Dillon** in der Hauptstadt eintreffen, um Verhandlungen über **Eisenbahninvestitionen** zu führen. Zugleich wird berichtet, daß der Direktor des Geldverkehrsdepartements im polnischen Finanzministerium, Herr **Barański**, nach Paris und London abgereist ist, um die Verhandlungen über **langfristige Auslandskredite** für die polnische **Landwirtschaft** festzusetzen.

Die Ohrfeigenaffäre.

Warschau, 30. November. Der Abgeordnete **Polakiewicz** hat für die Ehrenverhandlung vor dem Marschallgericht den Abg. **Barański** bestellt.

Fortfall von Ausgaben.

Posen, 30. November. Der „Kurjer Pozn." meldet aus **Warschau**: Der Vertrag über die Chorzow-Frage wird automatisch die Zurückziehung der Klage aus dem Haager Schiedsgerichtshof zur Folge haben. Infolge der Verständigung fällt eine beträchtliche Ausgabe in Höhe von 20 000 Dollar fort, die für die drei Sachverständigen bestimmt war, die auf Grund des letzten Schiedsurteils nach Chorzow fahren sollten, um an Ort und Stelle entsprechende Anträge auszuarbeiten.

Demonstration.

Ein Banditenprozeß in Thorn.

Posen, 24. November. Der „Kurjer Poznański" schreibt anläßlich des Thorner Banditenprozesses: „Während des Prozesses veranstalteten dunkle Elemente auf der Galerie eine Demonstration gegen das Gericht und **für die Angeklagten**.

Die ganze Galerie war voll von **Freunden und Anhängern**. Nach Verkündung des Urteils machte die Galerie, als einer der Angeklagten sich mit arroganten Zwischenrufen an den Gerichtshof wandte, **beim Verlassen des Zuschauerraumes einen Höllenlärm** wegen der „Ungerechtigkeit" des Gerichts. Die Polizei mußte viele Radaumacher aus dem Gebäude **entfernen**. Es ist nicht lange her, als beim Begräbnis des **Banditen Zieliński** in Warschau, Menschenmassen hinter dem Sarge schritten, am Grabe Kränze und Blumen niederlegten, und den Banditen als **Helden** feierten. Solche Erscheinungen sind immer sehr bedrohlich und weisen auf eine **Zersetzung in bestimmten Volksschichten** hin. Obwohl die Zwischenfälle im Thorner Gericht an die Kundgebung beim Begräbnis Zielińskis **nicht** heranreichen, so muß doch besonders auf sie **hingewiesen** werden, weil es sich hier um die **erste solche Erscheinung im westlichen Teilgebiet handelt**. **Es muß eben festgestellt werden, daß sich das Banditenunwesen auch in Westpolen auszubreiten beginnt.** Die Vorfälle im Thorner Gericht sollten die **Behörden veranlassen**, sich **sehr energisch** mit solchen Erscheinungen auseinanderzusetzen. Eine **strenge Strafe** müßte vor allen Dingen diejenigen treffen, die in irgendwelcher Weise ihre **Solidarität** mit **Verbrechern kundgeben**. **Ein Banditenkult schafft Banditen.** Darüber können **nicht zweierlei** Meinungen bestehen. Deshalb erwarten wir auch, daß die Behörden bei Demonstrationen, wie sie in Thorn stattfanden, solche Solidaritätserklärungen mit **gründlicher Rücksichtslosigkeit verleiden**."

Die Vermittlungsaktion der Reichsregierung.

Berlin, 30. November. (R.) Laut „Vorwärts" werden am Freitag die Vertreter der Unternehmer und die Vertreter der Arbeiter in getrennten Verhandlungen von Reichskanzler **Müller** gehört werden, ob sie bereit sind, sich an einer Vermittlungsaktion zu beteiligen, die von einer beiden Parteien genehmen, autoritativen Persönlichkeit ausgeht, und ob sie gewillt sind, **jede Entscheidung vorbehaltlos anzunehmen**. Dem „Lokalanzeiger" zufolge sollen an den Besprechungen auch der **Reichswirtschaftsminister** und der **Reichsarbeitsminister** teilnehmen. Sollte es gelingen, zu einer Entscheidung zu gelangen, so würden **ohne weiteren Verzug** die stillgelegten Eisenindustrien **wieder geöffnet** werden. Würde aber der Vermittlungsversuch **scheitern**, so rechnet man, wie der „Lokalanzeiger" schreibt, damit, daß von den linksstehenden Parteien des Reichstages ein Antrag auf ein **Notgesetz** über die **Oeffnung der Betriebe** eingebracht wird.

Bulgariens Außenpolitik.

Sofia 30. November. (R.) Ueber die **Außenpolitik Bulgariens** äußerte sich der bulgarische Außenminister eingehend im Parlament. Als leitenden Grundsatz seiner Politik bezeichnete der Minister das Bestreben, mit den **Nachbarn Bündnisse** zu schließen und die Beziehungen Bulgariens zum **Völkerbund** immer enger zu gestalten. Im einzelnen wies der Minister darauf hin, daß die bulgarische Regierung mit der **Türkei** über den Abschluß eines Neutralitäts- und Schiedsvertrages verhandle und mit **Griechenland** an der Lösung der vorhandenen Streitfragen arbeite. Die Regierung in **Rumänien** sei anscheinend bereit, die freundschaftlich gebotene Hand Bulgariens zu ergreifen, und es sei zu hoffen, daß bald ein Uebereinkommen zwischen den beiden Regierungen getroffen werde. Zum Schluß wandte sich der Minister gegen die **südslawische Außenpolitik**. Südslawien halte seine Grenzen nach Bulgarien **geschlossen**, trotz der Beweise einer aufrichtigen Politik von seiten Bulgariens und trotz der wiederholten Bitten der bulgarischen Regierung um Aufhebung dieser Sperre. Bulgarien sei deshalb in einer Lage, wie sie bisher im internationalen Recht noch nicht angetroffen worden sei. Der Minister sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß eines Tages die **Vernunft** schließlich den Sieg davontragen werde.

Deutsches Reich.

Zwischenfall in der Hamburger Bürgerschaft.

Hamburg, 29. November. (R.) In der gestrigen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft kam es zu einem erregten Zwischenfall bei einer Anfrage von **Laeisz** (Deutschnational) über den neuen Droschkentarif. Der nationalsozialistische Abg. Hüttmann äußerte sich beleidigend über den Polizeiherrn Senator **Schönfelder** und drang auf ihn ein. Als er von anderen Abgeordneten zurückgehalten wurde, wiederholte er seine beleidigenden Anschuldigungen und erhielt dafür zwei **Ordnungsrufe**. Als später der Abg. Hüttmann zu einer Anfrage wegen Beschlagnahmung einer Fahne sprach, verließen die Sozialdemokraten und ein Teil der Demokraten den Saal. Die Bürgerschaft wählte im weiteren Verlauf ihrer Sitzung erneut die Vertrauenskommission für die Großhamburgfrage, deren Wiederwahl bei der Erneuerung der Bürgerschaft nicht vorgenommen worden war. Ebenso wurde noch der Entwurf eines neuen Gesetzes über die Hamburger Handels- und Schiffahrtsstatistik genehmigt.

3 Kinder überfahren.

Düsseldorf, 29. November. (R.) Am Brehmplatz wurden gestern 3 Geschwister im Alter von 4 bis 12 Jahren von einem Lieferwagen überfahren. Zwei Kinder sind schwer, das dritte **leicht verletzt** worden. Sie fanden Aufnahme im Marienhospital. Der Führer des Lieferwagens, der nach dem Unfall nicht anhielt, wurde von einem anderen Kraftwagenfahrer **gestellt**.

Sprengung einer volksparteilichen Versammlung durch die Nationalsozialisten.

Frankfurt a. M., 30. November. (R.) Die Deutsche Volkspartei hatte gestern zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, in der Reichstagsabgeordneter Dr. **Cremer-Halle** sprechen sollte. Gleich bei Beginn des Vortrages wurden von zahlreichen anwesenden Nationalsozialisten Zwischenrufe gemacht, durch die Dr. Cremer gezwungen war, seine Rede zu **unterbrechen**. Schupobeamten gelang es, einige Störer zu entfernen, die aber den Saal durch einen anderen Eingang wieder betraten. Schließlich fielen Schreckschüsse, so daß der Saal **von der Polizei geräumt** werden mußte.

Meisterschaftskampf im Boxen.

Berlin, 30. November. (R.) In dem Kampf um die deutsche Weltergewichtsmeisterschaft zwischen den Titelanwärtern **Seifried** und **Kündig** siegte Seifried und wurde damit deutscher Meister.

Aus anderen Ländern.

Großes Schadenfeuer in Norwegen.

Kristiansand, 30. November. (R.) Die Vereinigte Lumber und Veneer Kompagnie in der Nähe von Kristiansand wurde gestern durch ein Feuer zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt. Vier Arbeiter werden vermißt.

Ein kanadischer Dampfer in Seenot.

Vancouver (Britisch-Columbien), 30. November. (R.) Die Küstenfunkstation fing einen drahtlosen Hilferuf des kanadischen Dampfers „**Chief Maquilla**" auf. Das Schiff hat eine Verdrängung von 9500 Tonnen. Die Besatzung ist 40 Mann stark. Es befindet sich ungefähr 2400 Kilometer von der Küste entfernt.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr 24 **Die Zeit im Bild** bei

Die letzten Telegramme.

Koalitionsverhandlungen vertagt

Berlin, 30. November. (R.) Zwischen Regierung und Parteien sollte die am Dienstag eingeleitete Verhandlung über die neue Mehrheitsbildung im Reichstage heute fortgesetzt werden. Die angesetzte Besprechung ist aber mit Rücksicht auf den **Eisenkonflikt**, den Blättern zufolge, auf einen späteren Termin **verschoben** worden.

Ausbreitung der Typhusepidemie in Lyon.

Lyon, 30. November. (R.) Die Typhusepidemie greift wieder weiter um sich. Gestern sind allein 8 neue Erkrankungsfälle gemeldet worden. Die Zahl der Erkrankten ist damit auf 1500 gestiegen.

Eine neue antijapanische Boykottbewegung in Tientsin.

London, 30. November. (R.) Wie „Times" aus Tientsin berichten, entwickelt dort eine der japanfeindlichen Organisationen in der letzten Zeit eine **rege Tätigkeit**. Die Verbandsmitglieder bilden Streifkommandos, die in den Warenhäusern der Eingeborenenstadt auf japanische Waren Jagd machen. Wo solche Waren gefunden werden, werden sie beschlagnahmt, und von den Warenhausbesitzern werden Geldstrafen erpreßt. Um sich gegen diese Streifkommandos zu schützen, schließen die chinesischen Kaufleute ihre Läden und stellen vorläufig jeden Geschäftsverkehr ein.

Wirbelsturm.

London, 30. November. (R.) Ein neuer Wirbelsturm über den **Philippinen-Inseln** im Stillen Ozean hat nunmehr auch den **nördlichen** Teil der Hauptinsel **verwüstet**. Da alle Verbindungen mit den betroffenen Gebieten unterbrochen sind, liegen nähere Nachrichten noch nicht vor. In dem Sturm ist auch ein **englischer Dampfer** in der Nähe der Philippinen-Inseln **gescheitert** und hat drahtlose Hilferufe ausgesandt. Mehrere Dampfer sind zur **Hilfeleistung** unterwegs.

Abweisung der Klage der griechischen Regierung gegen die Vulkanwerke.

Berlin, 30. November. (R.) Der deutsch-griechische gemischte Schiedsgerichtshof in Paris hat durch Urteil vom 28. November 1928 die Klage der griechischen Regierung gegen die Vulkanwerke, in der die Nichtigkeitserklärung des vor dem Kriege abgeschlossenen Vertrages über den Bau des Panzerkreuzers „Salamis" verlangt wurde, **abgewiesen**. Damit ist auch der Anspruch Griechenlands auf Rückzahlung der für den halbfertigen Kreuzer bereits bezahlten Bauraten erledigt.

Todesurteil gegen eine Giftmischerin

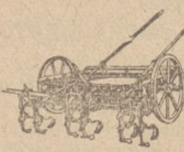
Paris, 30. November. (R.) Gestern ist vom Pariser Schwurgericht eine Frau, und zwar die **vierte** seit dem 14. Oktober, **zum Tode verurteilt** worden. Sie hatte ihren Mann durch Gift ums Leben gebracht.

Hochwasser in Frankreich.

Paris, 30. November. (R.) Ueberall in Frankreich steigen infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Regenmassen die Flüsse, vor allem die **Seine**, die **Marne** und die **Aisne**. Teilweise sind die Verbindungen bereits unterbrochen.

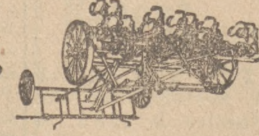
Die Kommunisten fordern Generalstreik.

Berlin, 30. November. (R.) Nach einer Meldung der „**Roten Fahne** aus Essen hat die kommunistische zentrale Kampfleitung der ausgesperrten Metallarbeiter eine Schrift an den Bezirksausschuß des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes **Düsseldorf** gesandt, in dem der Generalstreik der Arbeiter der rheinisch-westfälischen Industriegebiete gefordert wird.



Original

„Harder"



Die **unerreichte**, auch in Polen viel 100 fach bei allen Empfängern glänzend bewährte, von hervorragenden Landwirten als die **unbedingt beste** bezeichnete

Hackmaschine

für jeden Boden und alle Verhältnisse.
Geeignet zum **Flach-** und **Tiefhacken.**
„Harder"-leistet auch in **allerschwersten,** selbst **verhärteten Lehmboden** gute Hackarbeit wo andere Systeme versagen.
2 Typen: Für **Gross**besitz und **Mittel-** und **Klein**besitz.

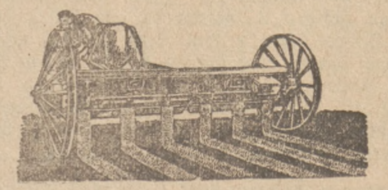
Düngerstreuer „VOSS"

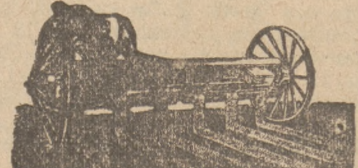
Streut **jeden** Dünger vom **kleinsten** bis zum **grössten** Quantum absolut **gleichmässig und zuverlässig.**



Einfach zu bedienen. Leicht zu reinigen. Geringe Zugkraft erforderlich.
Keine Kette, daher wenig Reparaturen.
Billiger Preis.

Eine **Universal-Maschine** im wahrsten Sinne des Worts.





„VOSS" verwendbar als **Breit**-Streuer und **„VOSS"** verwendbar als **Reihen-**Streuer.

So urteilt der **praktische Landwirt** über **„Voss"** und **„Harder":**

Robakowo, Post Gądki Kr. Śrem 26. 11. 28.
Bescheinige hiermit, dass ich mit dem Düngerstreuer Original „Voss" durchaus zufrieden bin, denn er sät gleichmässig sowohl grössere, wie auch kleinere Mengen Kunstdünger. Die leichte Reinigung der Maschine erspart viel kostbare Zeit und Arbeit. Bei sehr leichtem Gang, übertrifft diese Maschine andere Düngerstreuer, vor allem die mit Ketten.
Vor **ungefähr 30 Jahren** arbeitete ich bereits mit dem Düngerstreuer „Voss", der sich **schon damals gut bewährt** hat, jedoch haben die **gegenwärtigen Verbesserungen alle meine Erwartungen übertroffen, so daß ich überzeugt** bin, dass sich in Bälde ein jedes Gut **diese ideale Maschine** zum Streuen von Kunstdünger anschaffen wird
Szulc-Opalski.

Saatzuchtwirtschaft **Kleszczewo,** (Kreis Środa), 12. 12. 1927.
Die anlässlich der im Frühjahr dieses Jahres stattgefundenen **Hackmaschinen-Schau** hier **ausprobierte „Harder"**sche Hackmaschine hat sich **sehr gut bewährt.** Besonders **gute Arbeit** leistete sie in diesem nassen Jahr beim Hacken der Zuckerrüben, da sie infolge ihrer **automatischen Abriegelung auch auf hartem Boden gleichmäßig au lockerte.**
Die **Maschine wurde von mir angekauft** und kann ich die **„Harder"**sche Hackmaschine **aufs beste empfehlen.**
E. Hildebrand.

Generalvertreter für Polen:
Hugo Chodan, früher Paul Seler **POZNAŃ, ul. Przemysłowa 23.**

Kulturausschuß für das deutsche Geistesleben, Posen.
Evangelisches Vereinshaus, ul. Wjazdowa 8, Donnerstag, den 6. Dezember 1928, 8 Uhr abends
Einziger lustiger Abend!
Marcell Salzer
Karten zu 6.—, 4.— und 2.— zł.
im Vorverkauf in der Evangl. Vereinsbuchhandlung.

6000,00 zł als 1. Hypothek auf Fleischerei-Grundstück in der Provinz bei guter Verzinsung (evtl. Dollarsicherung) für sofort gesucht. Off. unt. Nr. **100** an die Geschäftsstelle des Stadt- u. Landboten Międzychód.

Kartoffeldämpf- und Entbitterungs-Anlagen, Kartoffeldämpfer, **Kochkessel,** Lupinen quetschen, Kartoffel quetschen Kartoffel- und Rübenschneider liefert als Spezialität
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel 52-25

Dr.-Titel vermittelt Dr. Woitit Berlin W. 50.



W. Janaszek Poznań Jezuicka 1
Aeltestes Spezial-Geschäft in
Porzellan, Glas, Kristall
und Küchengeräten

Versuchen Sie unseren unübertrefflichen
Korona-Tee
Lebensmittel-Grosshandlung
„Korona"
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Süße u. bittere **Mandeln**
Sultaninen, Korinth. große Rosinen
Citronat
Orangeat, Traubenrosinen, Schaalmand.
Datteln, Feigen
Hasel- Para-Nüsse
Thorner Pfefferkuchen
Fischkuchen
Liköre, Cognacs
Kaffee, Thee, Kakao
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, Gwarna 13.

Wichtig für Kranke!
Rechtzeitig vorbeugen!
Völlig kostenlos erhalten Sie die illustrierte 48 Seiten Broschüre über die erfolgreichen, ärztlich empfohlenen Kräuterkuren.

Nur diese Packung „Waldflora" *bürgt für Echtheit*

Waldflora
Kein Tee!
Auserlesene giftfreie Pflanzenbestandteile Nicht als Tee, sondern in Form von aufgeschlossenen Pflanzenpulvern angenehm zu nehmen! Alle wirksamen Stoffe die sonst durch Kochen oder Aufbrühen vernichtet wurden, bleiben erhalten. Daraus erklärt sich die unübertroffene Wirkung auf dem unschädlichen Naturheilwege.
Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung:
Gicht, Reißen, Rheuma, Adernverkalkung, Ischias, Fettleibigkeit, Entzündungen, Pickeln, Geschwüren, Neigung zu Eiterungen, Hautausschlag, offene Beine, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Blutreinigung, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stein-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Leiden.
Zu haben in der Centralna Drogerja, J. Czepczyński, Poznań, Drogerja Br. Machalla, Poznań, ul. 27. Grudnia.
Alleinhersteller:
Georg Rich. Pflug & Co., Gera/Thür.
Generalvertrieb für Polen:
Firma Górnośląska Wytwornia Chemiczna, dawn. F. Reichelt Sp. Akc., Katowice, ul. Jagiellońska Nr. 5.

Chemisch - analytisches Laboratorium.
Untersuchungen
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe
E. Kettler, Poznań
Piekary 16/17 Im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.

Katzenfelle
gegen
Rheumatismus
empfiehlt
Drogerja Monopol
Poznań, Szkolna 6
vis à vis d. Stadt-Krankenhauses.
Spez. Haarnetze.

KINO ODEON
Poznań, 27 Grudnia 14
Sunja's Liebe
In der Hauptrolle:
Gloria Swanson

Ihre Frau muß zu den Feiertagen elegant angezogen sein!



ist der Name der Firma am **Alten Markt 59,** welche ihrer erstklassigen und billigen Konfektion wegen allgemein, bekannt ist.

25

Jubiläums-Weihnachts-Verkauf

zu besonders herabgesetzten Preisen.

Artikel	Preis
Ulster	von 20.— zł
Mäntel schwarz	„ 40.— „
„ mit Pelzbesätzen	„ 50.— „
Krimmermäntel	„ 70.— „
Seidenplüschmäntel	„ 90.— „
Strick-Kostüme	„ 40.— „
Strick-Jacken	„ 15.— „
Woll-Kleider	„ 16.— „
Seiden-Kleider	„ 40.— „
Barchentblusen	„ 4.— „
Woll-Blusen	„ 11.— „
Seiden-Blusen	„ 30.— „
Röcke	„ 6.— „
Schlafröcke	„ 14.— „

Kindermäntel — Kinderkleider
Matrosenkleider
enorm billig empfiehlt
M. Malinowski
Damenkonfektions-Fabrik
Poznań, Stary Rynek 57.

---

handgewebte Stoffe:
Beiderwand in neuen Mustern, abgepaßte Jumperkleider, Wollstoffe Seidenkleider für Festlichkeiten
aus der
Handweberei Haus Stoehr, Puszczykowo p. Poznań.
Man verlange Muster zur Wahl!
Alleinverkauf für Poznań: Textillager Raiffeisen, **ulica Wjazdowa 3,** für **Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.**

Handschuhe u. Herrenartikel
J. SEELIGER
Poznań Św. Marcin 43 neben d. Schloß
Ia Lederhandschuhe für Damen u. Herren in Glace-, Nappa u. Wildleder

---

Chemische Pelzfärberei Poznań, Młyńska 4 Vorderhaus, Parterre
nimmt zum Färben alle Pelze an, wie: **Opossum, Fischotter, Karakul, Robben, Skunks, Waschbär, Fuchs, Marder, Bilchmaus, Schaf, Karnickel, Iltis** usw. in natürliche und andere Farben. Ebenfalls werden verschossene, durchfettete, oder schadhafte Pelze aufgefrischt. Die Ausführung erfolgt schnell, garantiert von einem Spezial-Chemiker nach den neuesten Leipziger und französischen Methoden.
— **Bemerkung: Gerben und Reinigen weisser Pelze.**

OTTO FOTH, Uhren und Goldwaren
Poznań, Kraszewskiego 15 (f. Hedwigstr.)
empfiehlt
seine fachmännische und gewissenhafte
Ausführung von Reparaturen
sowie Neuverkauf unter reellster Garantie und mäßigen Preisen

---

Möbelstoffe
K. Kużaj
27 Grudnia 9
K.K.P.

Möbel
in großer Auswahl
zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen
empfiehlt
A. Baranowski
ul. Podgórna 13.

Artikel	von	bis
Herrenpelze	von 160	bis 500 zł
Joppen	von 16	„ 140 „
Herrenmäntel	von 30	„ 300 „
Anzüge	von 30	„ 180 „

Knaben-, Kinder- und Arbeitskleidung
Maßarbeit, erstklassige Herrenartikel und Hüte
Mäntel für Damen und Mädchen
Reelle Bedienung! Aeußerst niedrige Preise!
K. FRUK, Konfektionsgeschäft
Rogoźno Stary Rynek 67
sowie **Poznań, Wodna 1**
Magazin vornehmer Bekleidung
20 Schritte vom alten Markt.

Große Auswahl in
Möbeln
aller Art, solide Preise auch Teilzahlung
J. Plucinski,
Poznań,
Tel. 2624 ul. Wodna 7



Puppen-Klinik.
Sämtliche Puppen-Ersatzteile sowie **Puppen** in grosser Auswahl zu günstigen Preisen am Lager. Jede in Frage kommende Reparatur von Puppen führt billigst aus
A. Szambelan
Poznań, Dąbrowskiego 3, Jeżyce
vis-à-vis Kirchstr.

Suche für Unterrichtszwecke (Gesang) ruhig., **möbliertes Zimmer** mit Flügel evtl. Klavier von Montag früh bis Dienstag abend jeder Woche. Ang. mit Preisangabe an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1940**

Deutsche Familie braucht dringend Wohnung oder leeres Zimmer. Off. an Ann.-Exp. „Kosmos", Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter 1941.



Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Kino-Hochsaison in Danzig!

$^2/_3$-Anteil eines altrenommierten Kinos in Danzig für 15000 Dzg. Gulden, still oder tätig, sofort zu vergeben. Glänzende Existenz. Eilangebote unter **„Kino 101"** **Hauptpostlagernd Danzig.**

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2, 1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac Św. Krzyski früher Petriplatz.

Kinder- und Puppenwagen, Schaukelpferde
werden repariert, aufgefrischt und neu bezogen
RAZER, Poznań, Szewska